Basel, den 8. Juli 1939 XXXIX. Jahrgang / No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1939.

An den vorliegenden Preiserhebungen vom 1. Juni 1939 nimmt zum ersten Male nach langjähriger Unterbrechung der Consumverein Olten wieder teil. Damit verlieren die Erhebungen einen Schönheitsfehler, der ihnen lange Zeit angehaftet hatte. Spielt auch für den Hauptzweck unserer Erhebungen: die Bildung schweizerischer Durchschnittspreise und -indexziffern, das Vorhandensein oder Fehlen einer einzelnen Ortschaft keine allzu grosse Rolle, so war es doch rein theoretisch wünschenswert, dass wir Preisangaben aus allen überhaupt in Betracht fallenden Ortschaften erhielten, sobald wir einmal den Erhebungspreis auf die Städte im statistischen Sinne, d. h. die Ortschaften mit mehr als 10,000 Einwohnern, beschränkt hatten, wünschenswert um so mehr, als tatsächlich in allen diesen Ortschaften Konsumgenossenschaften bestehen, die Mitglieder unseres Verbandes sind. Wenn nun der Consumverein Olten von den Ergebnissen seiner Wiedereingliederung in die von der Erhebung erfassten Verbandsvereine Kenntnis nimmt, wird er es bestimmt nicht bereuen, dass er seine frühere, ablehnende Haltung aufgegeben hat.

In die Zeit zwischen unsere vorhergehende und die vorliegende Erhebung fällt ein Ereignis, das nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich von aussergewöhnlicher Bedeutung ist: die Mitte März erfolgte Besetzung der nach den verschiedenen Gebietsabtretungen vom Oktober 1938 noch verbliebenen Rumpftschechoslowakei durch Deutschland. Es ist nicht unsere Sache, hier die politischen und militärischen Folgen dieses Schrittes einer näheren Betrachtung zu unterziehen; die wirtschaftlichen sind dagegen für uns insofern von Interesse, als sie sich auch auf dem Gebiet, das uns besonders betrifft, dem der Preise, geltend machten. Die durch die Besetzung der Rumpftschechoslowakei deutlicher in Erscheinung tretende Gefahr eines allgemeinen Krieges führte in sozusagen allen Ländern zu einer verstärkten Aufrüstung und Vorratsbildung, was eine Verschiebung des Spieles zwischen Nachfrage und Angebot zugunsten des Angebotes und damit eine Preiserhöhung beinahe aller derjenigen Artikel zur Folge hatte, die für die Aufrüstung eine Rolle spielen, beziehungsweise für eine Lagerung in Betracht fallen. Preiserhöhungen traten vor allem dort ein, wo, wie man sich auszudrücken pflegt, die statistische Situation schon an und für sich knapp war, wie etwa beim Zucker, währenddem dort, wo ein übernormales Angebot bestand, die verstärkte Nachfrage nur ein weiteres Abgleiten der Preise aufhielt. Inzwischen ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, und verschiedene Preise liegen wieder wesentlich unter dem Maximum, das sie im Laufe der plötzlichen Hausse erreicht hatten.

Immerhin kommt diese Hausse in unseren Preiserhebungen vom 1. Juni noch recht deutlich zum Ausdruck. Im allgemeinen, d. h. saisonmässig, weisen die Preise vom 1. März zum 1. Juni eher fallende Tendenz auf. In diesem Jahre dagegen entfallen von 318 Preisveränderungen, die uns überhaupt gemeldet wurden, 213, also reichlich zwei Drittel, auf Erhöhungen und nur 105 bzw. ein schwaches Drittel auf Rückgänge. Und für die aus den einzelnen Preisen berechneten schweizerischen Durchschnittspreise ist das Verhältnis dasselbe. 20 Artikel verzeichnen Auf- und nur 9 Abschläge. Unter den Preiserhöhungen sind besonders zu erwähnen diejenigen der Kartoffeln (29,4 % im Detail- und 20,0 % im Migrosverkauf), des Zuckers (10,2%), des Kalbfleisches (6,9 %), der Bohnen (6,7 %), des Kokosnuss- (5,5 %), Koch- (2,9 %) und Schweinefettes (2,4 %), des Oliven- (4,6 %) und Arachideöls (4,4 %) und des Camolinoreises (2,0 %), unter den Preisrückgängen die der Eier (8,3 %), der Briketts (7,1 %) und des Anthrazits (3,9 %). Alle drei Abschläge sind saisonmässig bedingt, ebenso die Aufschläge der Kartoffeln und des Kalbfleisches. Bei allen anderen Aufschlägen bildet zum Teil oder ausschliesslich die vermehrte Vorratshaltung, die wir bereits erwähnten, den Grund. Gegenüber dem 1. September 1936, dem als letztem Erhebungsdatum

Preise der einzelnen Städte

No.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	kg	465	430	440	450	430	440	430	470	450	[2]450	425
2.	» Tafel-	„	525	505	500	[1]500	490	500	490	500	500	500	500
3.	Käse, Ia Emmentaler- .	„	280	290	300	300	310	290	290	300	290	290	300
4.	Milch, Voll-	Liter	34	33	36	31	34	32	32	30	31	31	33
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	kg	[1]150	[1]150	[1]150	156	[1]190	180	150	[1]150	[1]150	150	150
6.	» Koch-	„	[1]200	160	[1]200	[1]170	[1]170	160	[1]200	[1]200	200	[1]170	200
7.	» Schweine-, ausl. .	„	[1]210	200	230	[1]210	[1]210	240	220	[1]220	200	[1]210	[1]210
8.	» » einheim.	„	200	200	230	200	220	240	220	220	200	220	210
9.	Öl, Oliven-	Liter	[1]260	220	[1]270	[2]250	[1]290	[1]260	[1]260	[1]250	240	[1]240	[1]270
10.	» Arachid-	„	[1]150	130	140	[1]145	[1]150	140	[1]150	[1]145	[1]140	140	[1]150
11.	Brot, Voll-	kg	38	36	38	38	38	39	38	38	38	36	38
12.	» Halbweiss- . . .	„	43	43	45	44	48	49	43	45	43	42	43
13.	Mehl, Halbweiss- . . .	„	38	42	45	44	40	40	38	40	42	40	42
14.	» Weiss-	„	40	46	50	50	50	46	42	45	46	42	45
15.	Weizengriess	„	36	40	45	38	50	40	38	40	40	40	50
16.	Maisgriess	„	30	30	35	35	45	38	32	35	36	40	[2]35
17.	Gerste, Roll- No. 1 . . .	„	44	48	55	50	60	50	48	48	54	50	50
18.	Haferflocken, offene . .	„	42	50	45	[2]46	60	[1]52	48	45	50	50	50
19.	Hafergrütze, offene . .	„	50	56	50	[2]54	60	[1]58	54	52	54	[2]50	55
20.	Teigwaren, Qual. sup. .	„	54	56	75	58	70	[1]58	55	55	[1]58	55	53
21.	Bohnen, weisse Ia . . .	„	46	[1]45	50	[1]52	50	55	50	52	50	[1]50	50
22.	Erbsen, gelbe, ganze, Ia .	„	60	60	60	60	65	60	56	65	62	60	[1]60
23.	Linsen	„	[2]72	70	80	[1]80	[2]85	[1]76	[1]70	[2]75	76	70	65
24.	Reis, Camolino, sup. . .	„	54	44	55	52	55	50	[1]44	[1]54	56	50	50
25.	» ital., glaciert, 6 A .	„	64	54	60	56	60	50	56	[1]56	56	50	55
26.	Fleisch, Kalb-	„	[1]340	[1]340	[2]350	[1]320	[1]290	360	320	[1]340	280	[1]280	[1]300
27.	» Rind-	„	270	[1]280	280	260	250	300	280	300	260	250	[2]250
28.	» Schaf-	„	360	[1]320	350	340	300	360	340	340	340	360	320
29.	» Schweine- . . .	„	370	350	[2]290	340	300	340	370	340	340	340	[2]340
30.	Speck, einheim., ger., mag.	„	360	380	330	380	440	420	380	400	380	380	400
31.	Eier, Import-	Stück	[2]11	11	[1]12	[2]11	[2]13	11	[2]11	11	[2]11	11	[2]10
32.	Kartoffeln, im Detail . .	kg	[1]25	[1]22	[1]18	17	[1]20	[1]20	[1]23	[1]25	[1]36	[1]20	17
33.	» mi-gros . .	„	[1]21	[1]18	[1]15	14	[1]18	[1]20	[1]18	[1]20	[1]36	[1]18	15
34.	Honig, einheim., offener	„	460	420	375	450	430	500	430	420	420	400	420
35.	Zucker, Kristall-, weisser	„	[1]54	[1]50	[1]55	[1]55	[1]60	54	[1]54	[1]58	[1]52	[1]52	[1]57
36.	Schokolade, Ménage . .	„	225	212	215	250	225	225	225	225	225	225	225
37.	» Milch- . .	„	250	250	275	300	250	250	300	215	250	250	250
38.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45
39.	Zwetschgen, gedörrte .	„	90	80	95	80	[1]120	90	100	90	100	90	110
40.	Essig, Wein-	Liter	60	56	60	70	70	60	66	70	70	65	80
41.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	105	95	105	100	120	95	[1]105	100	[1]85	95
42.	Schwarztee, mittl. Qual. .	kg	900	660	800	650	850	750	850	900	800	750	650
43.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	100	125	125	100	100	100	125	100	100
44.	Kakao, Co-op Sup. . .	„	200	200	180	200	185	200	200	220	180	180	180
45.	Kaffee, Santos, grüner .	„	[2]200	180	220	225	260	[2]220	220	220	220	[1]190	250
46.	» Röst-	„	280	260	280	280	340	300	360	260	240	260	360
47.	Anthrazit, ins Haus gel. .	100 kg	[2]1010	[2]880	[2]790	[2]1080	[2]1020	[2]1000	[2]960	[2]1080	1040	920	[2]960
48.	Briketts, ins Haus gel. .	„	[2]710	[2]610	[2]680	[2]760	[2]800	[2]760	[2]720	[2]820	[2]760	[2]720	[2]770
49.	Brennsprit, 92°	Liter	64	70	70	70	70	70	65	70	64	60	60
50.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	30	32	25	30	30	28	30	27	30	27	[2]28
51.	Seife, Ia Kern-, weisse .	kg	75	71	100	120	90	88	75	100	85	80	70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

vor der Abwertung des Schweizerfrankens auch heute noch eine besondere Bedeutung zukommt, liegen im Preise wesentlich höher Olivenöl (56,9 %), Halbweissmehl (44,8 %), Weissmehl (43,8 %), Bohnen (41,2 %), Zucker (31,7 %), tiefer auf der andern Seite Milchschokolade (3,8 %), Schwarztee (2,8 %), Schweinefleisch (2,0 %), Schaffleisch (1,5 %), Brennsprit (1,4 %), Linsen (1,3 %) und Kalbfleisch (0,9 %). Die Entwertung des Schweizerfrankens erreichte am 1. Juni 1939 (Kurs des amerikanischen Dollars am 25. September 1936 = Fr. 3.07 1/8, am 1. Juni 1939 = Fr. 4.43 3/4) 44,5 %. Man wird also ruhig behaupten dürfen, dass — von Ausnahmen, die die Regel bestätigen, abgesehen — die durch die Abwertung des Schweizerfrankens eingetretenen Preiserhöhungen weit hinter dem Ausmass der Abwertung zurückblieben. Interessant ist, dass ausgesprochene Einfuhrartikel, wie Schwarztee und Linsen, heute sogar billiger sind als unmittelbar vor der Abwertung.

Da für die Lebenshaltung die einzelnen Artikel von sehr verschiedener Bedeutung sind, hängt die Veränderung der Indexziffer nicht allein von der Zahl, sondern auch von dem «Gewicht» der einzelnen Preisverschiebungen ab. Es kann deshalb sehr wohl der Fall sein, dass die Veränderung der Indexziffer in einer anderen Richtung geht als die der Mehrzahl der Preise. Per 1. Juni 1939 ist das nicht der Fall. Die Indexziffer weist vielmehr gegenüber dem 1. März

am 1. Juni 1939.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Olten	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung −	No.
440	430	440	440	460	440	440	430	450	[1]440	460	460	440	460	460	440	1	1	1.
480	500	510	480	500	500	500	475	500	500	525	500	500	500	520	500	1	—	2.
290	300	290	290	280	290	300	290	300	300	300	[1]300	290	290	[1]300	290	2	—	3.
32	33	33	32	36	32	31	31	34	32	35	29	31	34	30	32	—	—	4.
[1]150	150	[1]150	[1]150	180	[1]150	170	160	[1]150	150	[1]170	[1]150	180	160	[1]150	140	14	—	5.
135	160	[1]180	170	[1]200	160	160	160	[2]170	200	[1]175	150	[1]170	200	180	[2]140	11	2	6.
[2]200	240	[1]220	170	240	220	240	200	220	220	240	200	220	250	210	[1]220	8	1	7.
[2]200	240	[1]220	170	240	220	280	200	220	220	240	200	220	250	210	[1]220	2	1	8.
260	240	250	[1]280	230	[1]300	[1]260	320	260	250	230	240	[1]270	[1]248	280	230	13	1	9.
[1]140	140	[1]140	[1]140	138	[1]145	[1]150	145	[1]145	[1]150	135	140	[1]150	[1]148	[1]150	[1]140	18	—	10.
37	38	38	41	36	36	41	38	38	38	40	40	39	35	38	38	—	—	11.
43	44	43	45	[2]42	46	46	43	45	44	46	45	47	42	44	43	—	1	12.
40	48	38	40	45	[2]44	40	43	[2]40	40	40	40	40	41	40	42	—	2	13.
45	52	42	45	50	48	45	46	[2]45	45	43	[1]55	46	45	[2]48	45	1	2	14.
45	38	36	40	60	45	[2]38	44	50	40	[2]35	40	42	45	40	45	—	2	15.
[2]35	36	34	39	32	35	38	36	40	35	[2]37	35	36	30	30	35	—	3	16.
55	46	48	45	[2]50	48	48	52	55	50	48	[1]55	52	55	65	50	1	1	17.
45	50	42	50	50	[2]45	45	48	45	50	45	50	46	50	50	45	1	2	18.
60	52	56	55	55	60	50	50	60	55	55	55	50	55	55	55	1	2	19.
55	56	55	55	55	58	[1]58	58	55	56	58	55	56	55	55	[2]55	3	1	20.
45	30	[1]50	[1]50	50	[1]48	54	50	45	50	[1]55	50	46	[1]65	50	50	8	—	21.
70	45	[1]62	[1]55	[1]65	55	60	65	55	65	60	60	[2]54	65	70	55	4	1	22.
65	55	[1]72	90	[1]80	80	80	80	[1]80	[1]70	[1]75	70	[1]70	75	80	75	9	3	23.
[1]55	35	[2]50	55	[1]45	[1]50	[1]56	50	50	48	55	45	46	[1]48	55	[1]55	8	1	24.
55	40	[2]50	55	65	50	[1]56	55	55	48	55	60	56	[1]48	60	55	3	1	25.
[2]280	360	[1]300	[1]340	330	280	[1]380	270	310	[1]380	[1]360	[1]350	[1]350	[1]350	300	330	15	2	26.
[2]250	320	290	290	280	[1]300	300	250	280	[1]300	300	300	300	[1]300	280	260	4	2	27.
[2]340	280	360	320	270	[1]360	360	260	330	[1]340	[2]330	350	360	[2]280	360	300	3	3	28.
[2]310	340	320	350	320	[2]320	[1]370	320	310	340	340	320	330	350	320	330	1	4	29.
380	390	360	360	450	400	400	380	420	400	400	400	360	420	380	340	—	—	30.
[1]12	11	[2]11	12	[1]13	[2]10	[2]11	11	[2]11	10	[2]11	[2]11	[2]11	[2]12	[1]12	10	4	14	31.
15	[1]22	[1]20	[1]20	[1]40	[1]18	[1]22	18	[1]18	20	[1]20	20	[1]24	[1]25	15	[1]25	20	—	32.
[1]13	18	[1]15	[1]16	[1]40	[1]15	[1]17	15	[1]16	[1]18	[1]20	[2]13	[1]20	[1]23	13	[1]20	21	1	33.
450	400	450	400	380	[1]420	500	460	450	430	440	450	500	450	440	420	1	—	34.
[1]51	52	[1]55	[1]60	[1]55	[1]55	[1]60	56	[1]55	[1]60	[1]56	[1]55	[1]58	[1]55	[1]57	[1]55	24	—	35.
250	230	250	250	225	250	225	225	250	225	250	200	225	225	250	[1]225	1	—	36.
300	300	250	250	240	250	250	250	250	250	250	250	250	250	250	250	—	—	37.
35	—	—	—	50	[2]40	—	—	—	—	45	50	—	—	50	—	—	1	38.
85	100	[1]110	80	80	100	100	100	115	100	100	[2]70	100	100	120	[1]90	3	1	39.
[2]65	65	65	55	70	70	60	70	70	70	60	70	65	65	70	70	—	1	40.
95	85	100	100	95	100	105	110	100	100	110	110	110	85	110	100	2	—	41.
700	800	700	800	650	800	700	800	750	800	800	800	800	750	800	700	—	—	42.
100	125	125	100	125	125	125	100	100	125	112	100	100	100	125	100	—	—	43.
200	220	200	200	200	200	210	220	200	200	200	[1]250	200	200	205	200	1	—	44.
250	220	250	220	200	220	240	200	[2]250	250	220	200	240	200	220	[2]240	1	4	45.
320	320	360	320	280	240	300	240	320	280	260	260	300	280	280	320	—	—	46.
[2]1030	930	1020	[1]1170	[2]1100	1030	[2]1060	930	[2]1000	[2]900	[2]1320	[1]1010	[2]1050	1010	1030	[2]980	1	18	47.
[2]750	[2]690	[2]740	[2]780	870	[2]720	810	680	[2]790	[2]660	[2]910	[2]600	[2]730	800	[2]720	[2]720	—	23	48.
65	70	65	70	65	75	70	70	70	80	65	70	65	60	70	70	—	—	49.
30	[2]30	28	30	30	30	28	32	30	30	[2]36	30	28	27	35	30	—	3	50.
80	90	100	100	80	100	88	83	[1]88	88	88	[1]100	100	88	80	75	2	—	51.

1939 eine Erhöhung um Fr. 6.86 bzw. 0,6 Punkte bzw. 0,5 % auf Fr. 1386.99 oder 130,0 Punkte, wenn die Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100 gesetzt wird, auf. Bei einer Zerlegung der eingetretenen Verschiebung nach den einzelnen Gruppen, aus denen sich die Gesamtindexziffer zusammensetzt, wird man indessen feststellen, dass die Erhöhung der Indexziffer zur Hauptsache durch einen über die saisonmässige Norm hinausgehenden Aufschlag des Kartoffelpreises und nicht durch die Grosszahl der sonstigen Preissteigerungen bedingt ist. Von Fr. 18.13 Gesamterhöhung der Gruppen, die eine Erhöhung verzeichnen, entfallen nämlich nicht weniger als Fr. 12.50 auf Kartoffeln. In den Rest von Fr. 5.63 teilen sich mit Fr. 3.44 Süßstoffe, Fr. 1.14 Speisefette und -öle, Fr. —.84 Fleisch und Fr. —.21 Hülsenfrüchte. Abschläge weisen auf der andern Seite auf Gebrauchsgegenstände (Fr. 6.70), Eier (Fr. 4.—), Genussmittel (Fr. —.43), Zerealien (Fr. —.08) und Milch und Milcherzeugnisse (Fr. —.04). Gegenüber dem 1. September 1936 liegt die Indexziffer am 1. Juni 1939 um 11,3 Punkte oder 9,5 % höher, gegenüber dem 1. Juni 1938 um 0,5 Punkte bzw. 0,3 % tiefer.

Die Indexziffern der einzelnen Städte geben sonst im allgemeinen zu keinen Bemerkungen Anlass. Diesmal darf immerhin nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, dass sich Olten gleich zum ersten Male an die Spitze aller Städte gestellt hat, und zwar mit der Bruttoindexziffer (Preise ohne Abzug der Rückvergütung) sowohl als der Nettoindex-

Artikel	Einheit	Preis am 1. Juni 1939	Preis am 1. März 1939	Preis am 1. Sept. 1936	Veränderung in % gegenüber dem 1. März 1939	Veränderung in % gegenüber dem 1. Sept. 1936
Butter, Koch-	kg	442	443	411	— 0,2	+ 7,5
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	503	502	480	+ 0,2	+ 4,8
Käse, Ia Emmentaler- od. Greyerzer-	"	293	293	263	—	+ 11,1
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	33	33	31	—	+ 6,5
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	154	146	153	+ 5,5	+ 0,7
» Koch-, billigste Qualität	"	178	173	176	+ 2,9	+ 1,1
" Schweine-, ausländisches	"	212	207	207	+ 2,4	+ 2,4
" " einheimisches	"	211	211	209	—	+ 1,0
Öl, Oliven-	Liter	251	240	160	+ 4,6	+ 56,9
» Arachid-	"	141	135	139	+ 4,4	+ 1,4
Brot, Voll-	kg	37	37	.	—	.
" Halbweiss-	"	44	44	35	—	+ 25,7
Mehl, Halbweiss-	"	42	42	29	—	+ 44,8
» Weiss-	"	46	46	32	—	+ 43,8
Weizengriess	"	41	41	36	—	+ 13,9
Maisgriess, zu Kochzwecken	"	34	34	31	—	+ 9,7
Gerste, Roll- No. 1	"	50	50	41	—	+ 22,0
Haferflocken, offene	"	48	48	45	—	+ 6,7
Hafergrütze, offene	"	54	55	49	— 1,8	+ 10,2
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	"	58	58	52	—	+ 11,5
Bohnen, weisse, Ia	"	48	45	34	+ 6,7	+ 41,2
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	"	60	60	60	—	—
Linsen	"	74	73	75	+ 1,4	— 1,3
Reis, Camolino, supérieur	"	50	49	41	+ 2,0	+ 22,0
» italienischer, glacierter, 6 A	"	56	56	46	—	+ 21,7
Fleisch, Kalb-, gew. Braten, mit Knoch.	"	327	306	330	+ 6,9	— 0,9
» Rind-, gew. Brat.- u. Siede- m. Kn.	"	277	275	277	+ 0,7	—
» Schaf-, » » » »	"	332	317	337	+ 4,7	— 1,5
» Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	"	338	348	345	— 2,9	— 2,0
Speck, einheimischer, ger., mager	"	379	379	370	—	+ 2,4
Eier, Import-	Stück	11	12	10	— 8,3	+ 10,0
Kartoffeln im Detail	kg	22	17	19	+ 29,4	+ 15,8
» migros, sackweise	"	18	15	16	+ 20,0	+ 12,5
Honig, einheimischer, offener	"	427	425	369	+ 0,5	+ 15,7
Zucker, Kristall-, weisser	"	54	49	41	+ 10,2	+ 31,7
Schokolade, Ménage, in Block	"	225	225	196	—	+ 14,8
" Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	257	258	267	— 0,4	— 3,8
Sauerkraut	"	44	44	39	—	+ 12,8
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	"	92	91	78	+ 1,1	+ 17,9
Essig, Wein-	Liter	63	63	55	—	+ 14,5
Wein, Rot-, gew.	"	101	100	87	+ 1,0	+ 16,1
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	761	760	740	+ 0,1	— 2,8
Zichorien, kurante Qualität	"	107	107	100	—	+ 7,0
Kakao, «Co-op» Supérieur	"	198	197	190	+ 0,5	+ 4,1
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual.	"	210	215	202	— 2,3	+ 4,0
" Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3	"	282	283	275	— 0,4	+ 2,5
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	958	997	841	— 3,9	+ 13,9
Briketts, » » »	"	703	757	621	— 7,1	+ 13,2
Brennsprit, 92°	Liter	68	68	69	—	— 1,4
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	"	30	30	27	—	+ 11,1
Seife, Ia, Kern-, weisse	kg	85	85	83	—	+ 2,4

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Juni 1939 an sich	1. Juni 1939 (1. Juni 1914 = 100)	1. März 1939 an sich	1. März 1939 (1. Juni 1914 = 100)	1. Sept. 1936 an sich	1. Sept. 1936 (1. Juni 1914 = 100)	Veränderungen in % gegenüber dem 1. März 1939	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Sept. 1936
Milch und Milcherzeugnisse	471.04	138	471.10	138	440.92	129	— 0,0	+ 6,8
Speisefette und -öle	42.64	106	41.50	103	42.08	105	+ 2,7	+ 1,3
Zerealien	257.62	120	257.70	120	207.61	97	— 0,0	+ 24,1
Hülsenfrüchte	10.14	109	9.93	107	8.69	93	+ 2,1	+ 16,7
Fleisch	281.26	142	280.42	142	283.01	143	+ 0,3	— 0,6
Eier	44.—	110	48.—	120	40.—	100	— 8,3	+ 10,0
Kartoffeln	55.—	116	42.50	89	47.50	100	+ 29,4	+ 15,8
Süßstoffe	44.19	116	40.75	107	34.34	90	+ 8,1	+ 28,7
Genussmittel	37.09	103	37.52	104	34.23	95	— 1,1	+ 8,4
Sämtliche Nahrungsmittel	1242.98	129	1229.42	127	1138.38	118	+ 1,1	+ 9,2
Gebrauchsgegenstände	144.01	143	150.71	150	128.11	128	— 4,4	+ 12,1
Sämtliche Artikel	**1386.99**	**130**	**1380.13**	**129**	**1266.49**	**119**	+ 0,5	+ 9,5

Städte	Indexziffern vom 1. Juni 1939		Städte
	Brutto	Netto	
1. Olten	1318.46	1265.69	1. Olten
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1321.71	1273.31	2. Grenchen
3. Fribourg	1337.13	1278.70	3. Basel
4. Zug	1351.58	1294.25	4. La Chaux-de-Fonds/Le Locle
5. Neuchâtel	1353.44	1294.30	5. Fribourg
6. Grenchen	1354.30	1311.28	6. Zug
7. Basel	1362.23	1317.93	7. Baden
8. Bern/Köniz	1362.49	1318.15	8. Neuchâtel
9. Baden	1364.03	1325.56	9. Bern/Köniz
10. Winterthur	1380.71	**1328.13**	**Städtemittel**
Städtemittel	**1386.99**	1336.41	10. Solothurn
11. Aarau	1389.31	1342.38	11. Winterthur
12. Biel (B.)	1391.49	1343.18	12. Aarau
13. Thun	1391.77	1347.13	13. Biel (B.)
14. Solothurn	1391.86	1352.07	14. Rorschach
15. Zürich	1406.65	1353.62	15. Thun
16. Vevey/Montreux	1406.70	1355.11	16. Chur
17. Genève	1407.05	1355.98	17. Luzern
18. Luzern	1409.—	1357.37	18. Zürich
19. Schaffhausen	1412.78	1361.18	19. Vevey/Montreux
20. Chur	1414.01	1366.71	20. Schaffhausen
21. Rorschach	1415.72	1369.21	21. Genève
22. Lausanne	1422.56	1373.01	22. Lausanne
23. St. Gallen	1425.53	1385.40	23. St. Gallen
24. Herisau	1428.63	1396.33	24. Bellinzona
25. Bellinzona	1434.45	1398.98	25. Herisau
26. Davos	1486.77	1447.70	26. Lugano
27. Lugano	1488.49	1448.13	27. Davos

ziffer (Preise unter Abzug der Rückvergütung). Das ist es denn auch, was uns vermuten lässt, dass die Genossenschaft ihre Wiederbeteiligung an unseren Preiserhebungen nicht bereuen wird.

Die nach unserer eigenen Methode berechnete Indexziffer der Nahrungsmittel erhöhte sich am 1. Juni 1939 gegenüber der unmittelbar vorhergehenden Erhebung vom 1. März 1939 um 1,4 auf 128,6 Punkte. Für die Nahrungsindexziffer, der wir die Verbrauchsmengen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit zugrunde legen, ergibt sich dagegen eine Erhöhung um 2,3 auf 129,1 Punkte. Die Steigerung der nach der Methode des BIGA berechneten Indexziffer ist darum grösser, weil das BIGA in der Zeit zwischen dem 1. März und dem 1. Juni wiederum dazu überging, wie vor dem Jahre 1937, für die Ermittlung der Indexziffer als einzige Brotqualität Halbweissbrot zu verwenden, währenddem es in der ersten Zeit nach Einführung des Vollbrotes zu 60 % und später noch zu 50 % diese neue Brotqualität in die Berechnung einbezogen hatte. Die volle Rückkehr zum Halbweissbrot bedingte aber, da Halbweissbrot teurer ist als Vollbrot, eine stärkere Erhöhung der Gruppenindexziffer für Zerealien. An sich ist der Unterschied zwischen den auf Grund der beiden verschiedenen Methoden berechneten Indexziffern (0,5 Punkte) so unbedeutend, dass er praktisch als überhaupt nicht bestehend bezeichnet werden kann. Es ist übrigens mit Bestimmtheit zu erwarten, dass auch eine Umstellung der Indexziffern auf die durch die neuesten Haushaltungsrechnungen ermittelten heutigen Verbrauchsgewohnheiten auf die Gestaltung der Indexziffern keinen revolutionierenden Einfluss hätte. Erfahrungen, die man in anderen Ländern mit derartigen Umstellungen machte, legen diesen Schluss sehr nahe auch für unser Land.

Für die vier Städte der drei an die Schweiz angrenzenden Länder, die wir regelmässig in unsere Erhebungen einbeziehen, ergeben sich pro 1. Juni 1939 folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken		Schweiz. Städtemittel = 100	
	brutto	brutto	netto	brutto	netto
Mülhausen	8450.25	993.96	978.99	72	74
Lörrach	1090.92	1941.84	1893.01	140	143
Dornbirn	1104.26	1965.58	1907.91	142	144
Como	6065.26	1414.42	1414.42	102	106

Die gegenüber dem 1. März 1939 eingetretenen Änderungen sind in keinem einzigen Falle sehr bedeutend. h.

Die Aufgabe der Genossenschaft in der Demokratie.

Anlässlich der Feier des Internationalen Genossenschaftstages des Allg. Consumvereins beider Basel, in der Mustermesse, hielt Herr Nationalrat Joh. Huber, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., vor etwa 2000 Personen einen eindrucksvollen, wegweisenden Vortrag über obiges Thema. Aus seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen seien folgende Gedanken wiedergegeben:

Zwischen Demokratie und Genossenschaft besteht eine besondere Beziehung. Beide beruhen auf dem gleichen Fundament:

Achtung vor dem Menschen, Anerkennung von Würde und Adel der Persönlichkeit.

Gemäss unserer Bundesverfassung sind wir Schweizer vor dem Gesetze alle gleich. Die Wirklichkeit offenbart jedoch grösste Ungleichheiten, Abhängigkeitsverhältnisse und Vorrechte. Ja, wir erleben die Schmähung und Untergrabung der Demokratie und die Entwertung der Rechte derselben. Das Kennzeichen der Wirtschaft ist in vielen Fällen die Ausbeutung. Dieser tritt die Genossenschaft mit ihren Grundsätzen der Selbsthilfe und Gemeinwirtschaft, der Anerkennung des Menschen an Stelle des Kapitals gegenüber.

In der Genossenschaft gilt nur die genossenschaftliche Leistung. Sie ist der Maßstab für die Verteilung der genossenschaftlichen Erfolge. In der Genossenschaft haben alle Genossenschafter gleiches Stimmrecht, auch die Frauen. Der Gleichberechtigung entspricht auch die gleiche Verantwortung, die jedes Mitglied zu tragen hat. Die Demokratie in der Wirtschaft wird durch die Genossenschaft gefördert und verwirklicht. Die Aufgabe der Genossenschaft in der Demokratie besteht darin, die politische Demokratie lebendige Tatsache werden zu lassen durch die Uebertragung ihrer Grundgedanken auf die Wirtschaft.

Die freie Entwicklung der Genossenschaft ist nur möglich in der Luft der politischen Freiheit, in der Demokratie. Deshalb kann die Genossenschaft die Frage der staatlichen Ordnung nicht ignorieren; in diesem Sinne kann sie deshalb nicht neutral sein; Neutralität beschränkt sich nur auf die Parteipolitik.

Freiheit und Selbstbestimmungsrecht des einzelnen im Rahmen der Rechtsordnung sind Grundsätze, für die wir jederzeit eintreten müssen. Die Schwächung der Demokratie, die wir heute auf verschiedenen Gebieten erleben, bedroht auch die Genossenschaft. Aus Unkenntnis des Charakters unserer Bewegung wendet sich sogar der Staat vielfach gegen uns. Sind wir jedoch an dieser Entwicklung nicht etwas selbst schuld? Bei Prüfung unserer eigenen Verantwortung werden wir erkennen, dass wir uns etwas mehr um die Sorgen unserer politischen Gemeinschaft kümmern sollten.

Der Genossenschafter hat in der Demokratie Aufgaben zu erfüllen. In allen seinen Entscheiden hat sich seine genossenschaftliche Ueberzeugung auszuwirken. Dann wird er auch mit seinem Wahl- und Stimmrecht dafür besorgt sein, dass sich seine genossenschaftlichen Anschauungen über Staat und Wirtschaft durchsetzen.

Heute stehen wir international wieder vor einer furchtbaren Katastrophe. Diese Gefahr kann nur überwunden werden durch die Kraft der Ideale, die in der Genossenschaft wirken. Es ist wahr, was der Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes, Herr H. J. May, in seinem Artikel zum Internationalen Genossenschaftstag schreibt:

> «Alles, was das Leben lebenswert macht, steht auf dem Spiel, und die Genossenschafter der Welt, die die grösste potentielle Macht in der Gemeinschaft darstellen, haben unseres Erachtens die Pflicht, von ihrer Organisation Gebrauch zu machen und ihre einzelnen Kräfte für die Verteidigung der Grundlagen der Freiheit einzusetzen.»

Ob und wie weit dieser Mahnung nachgelebt werden kann, das hängt davon ab, in welchem Masse die Genossenschaft diese Probleme zu lösen vermag.

Warenhausbeschluss.

Aus dem Referat von Herrn Maurice Maire, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., in Begründung der Stellungnahme der Verbandsbehörden.

Der Antrag der Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds richtet sich gegen das Warenhausverbot und besonders gegen die Paritätische Kommission, die auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen und dem Gewerbeverband besteht.

Es muss zugegeben werden, dass die Entscheide der Paritätischen Kommission, besonders ihres Präsidenten, bei Stichentscheiden oft Mißstimmung in den Reihen unserer Genossenschaften hervorgerufen haben. Gewisse Weigerungen oder einschränkende Bestimmungen, die oftmals als kleinlich betrachtet wurden, gaben Anlass zu Verärgerungen. Über zwei Fälle war die Entrüstung besonders gross. Der eine betraf die Weigerung zur Eröffnung eines Ladens in Charmoille der Coopérative d'Ajoie Porrentruy und der andere die Einschränkung des Fisch- und Geflügelverkaufes während gewissen Monaten durch unsern Verbandsverein in Genf. Dabei wollen wir nicht behaupten, dass der Präsident der Paritätischen Kommission den Konsumgenossenschaften hat Unrecht antun wollen. Er befindet sich aber in einer etwas schwierigen Lage, weil die Begehren nur von einer einzigen Seite her, den Genossenschaften, kommen. Er hat den Verdacht einer einseitigen Einstellung zu befürchten, falls er allen Begehren entsprechen würde. So kommt es vor, dass er in einem Falle seine Zustimmung gibt und in einem anderen, ähnlichen, sich für Weigerung ausspricht. Unserer Ansicht nach hat er bei seinen Entscheiden mehr die Interessen der Detailhändlerschaft berücksichtigt, als diejenigen der Konsumenten.

Was wahrscheinlich unsere Vereine noch mehr als die Entscheide an und für sich verärgert, ist das Gefühl, dass ihre Entwicklung vom wirtschaftlichen Gegner abhängig ist. Eine Zeitlang konnte man sich mit einer solchen Tatsache abfinden, auf die Länge aber wird diese für viele Genossenschafter unhaltbar.

Die Coopératives Réunies verlangen unter Punkt 2, dass die Organe des V. S. K. alles unternehmen, um bei einer eventuellen Verlängerung des Warenhausbeschlusses die Genossenschaften von der allgemeinen Unterstellung zu befreien.

Die Verwaltungskommission und der Aufsichtsrat kommen zum Schluss, dass man in der Angelegenheit des Warenhausverbotes einen Schritt weitergehen sollte als die Coopératives Réunies. Was unser Verband erreichen sollte, ist die Aufhebung des Warenhausverbotes überhaupt, d. h. die Nichtverlängerung des Bundesbeschlusses über Ende 1939 hinaus.

Seinerzeit hofften die mittelständischen Organisationen durch das Warenhausverbot den Detailgeschäften zu helfen. Die Notlage des Detailhandels aber, soweit eine solche besteht, rührt in der Hauptsache nicht von der Konkurrenz der Warenhäuser und ähnlicher Unternehmungen her. Die Untersuchung, die im Auftrage des Bundesrates von einer speziellen Kommission in Vevey vorgenommen wurde, hat bewiesen, dass die Schwierigkeiten der Detailgeschäfte nicht dem dortigen Einheitspreisgeschäft, der Uni-Prix, zuzuschreiben sind, sondern der allgemeinen Wirtschaftkrisis und der Übersättigung des Detailhandels.

Andere Mittel als gesetzliche Massnahmen können dem Detailhandel viel nützlicher sein, z. B. die Förderung der beruflichen Ausbildung und des gemeinsamen Einkaufes. Das Warenhausverbot hat dem Detailhandel wenig genützt. Diese Massnahme hat ein Monopol für die bestehenden grosskapitalistischen Betriebe geschaffen. Sie hat die Grossunternehmungen der Privatwirtschaft in ihrer Entwicklung wenig gehemmt, weil dieselben, wenn sie wollen, es verstehen, sich anzupassen. Es muss auch berücksichtigt werden, dass das Warenhausverbot immer als eine vorübergehende Massnahme bezeichnet worden ist. Schon beim ersten Beschluss vom 14. Oktober 1933 wurde ausdrücklich erwähnt, dass diese Massnahme keine dauernde sein soll. Die gleiche Zusicherung wurde anlässlich der beiden Verlängerungen in den Jahren 1935 und 1937 gegeben. Herr Bundesrat Obrecht hat in einer Konferenz mit Vertretern des V. S. K., welche am 31. Mai 1938 stattfand, ausdrücklich erklärt, dass das Warenhausverbot nicht immer wieder erneuert werden darf. Er stellte in Aussicht, dass die Annahme der Ausgleichsteuer die Erneuerung des Warenhausverbotes unnötig machen würde. Nun ist die Vorlage betr. Arbeitsbeschaffung und Landesverteidigung, welche die Ausgleichsteuer einführt, am 4. Juni 1939 angenommen worden, was ein Grund mehr zum Fallenlassen des Warenhausverbotes sein kann.

Das Warenhausverbot hat dem Detailhandel wenig geholfen, hingegen der Genossenschaftsbewegung, und somit der Konsumentenschaft, ziemlich viel geschadet. Neue Genossenschaftsläden, die unter dem Regime der Freiheit entstanden wären, konnten nicht eröffnet werden. Es handelt sich nicht nur um die verhältnismässig kleine Zahl von Läden, deren Eröffnung oder Erweiterung von der Paritätischen Kommission verweigert worden ist. Viele Vereine haben, um sich eben dem Gesuchverfahren zu entziehen, überhaupt auf eine Vergrösserung ihrer Ladenzahl verzichtet. Die Bevölkerung, die in den Genuss der Vorteile neuer Genossenschaftsläden gekommen wäre, ist dadurch benachteiligt worden. Die Einschränkung den Genossenschaften gegenüber ist überhaupt ungerechtfertigt. Man weiss aus Erfahrung, dass die Genossenschaften, lediglich aus Expansionsdrang, wie das bei Privatunternehmungen der Fall sein kann, keine Läden eröffnen, sondern um weiteren Volkskreisen dienlich zu sein.

Das Recht der Selbsthilfe ist ein unveräusserliches und unantastbares Menschenrecht. Diese Wahrheit wird leider noch nicht genügend anerkannt.

Wenn unserm Begehren unter Punkt 1 betr. Abschaffung des Warenhausverbotes nicht entsprochen und der Beschluss weiter verlängert wird, so stellen wir die Forderung, dass die Genossenschaften ausdrücklich ausgenommen werden. Diese Befreiung soll ohne irgendeinen Vorbehalt stattfinden, besonders ohne Verständigung mit dem Mittelstand.

Die am 30. Oktober 1934 dem Bundesrat eingereichte Eingabe mit 567,831 Unterschriften verlangte schon unter Punkt 3, dass im Falle der Verlängerung der Geltungsdauer des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933 die Selbsthilfegenossenschaften vom Geltungsbereich dieses Beschlusses auszunehmen seien. Unsere Forderung wird also von einer imposanten Konsumentenzahl direkt unterstützt. Wenn sie angenommen wird, so werden die beiden Wünsche der Coopératives Réunies erfüllt.

Trotz unserm Gesuch wäre es möglich, dass die Verlängerung des Warenhausverbotes von den Kammern beschlossen wird. In diesem Fall soll dies nicht mehr in Form eines dringlichen Bundesbeschlusses geschehen, sondern eines Gesetzes, das dem Referendum unterstellt wird. Wenn das geschieht, so hat das Volk Gelegenheit, sich zu einer solch wichtigen Frage auszusprechen.

Die Stellungnahme des V. S. K. ist durch die Punkte 1, 2 und 3 der Resolution klargelegt. Die Verbandsbehörden werden mit Massnahmen beauftragt, welche unter Punkt 4 der Resolution aufgeführt sind.

Der Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen hat in seiner Sitzung vom 2. Juni a. c. beschlossen, dem Bundesrate eine Eingabe betreffend die eventuelle Verlängerung des Warenhausverbotes einzureichen. In derselben werden die drei gleichen Forderungen gestellt, wie sie im Resolutionsentwurf der Verbandsbehörden festgelegt sind. Sie wird auch dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement und dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit übermittelt.

Stauffer (La Chaux-de-Fonds) begründet den Antrag der Coopératives Réunies.

Im Namen unseres Genossenschaftsrates bedaure ich das Vorgehen der leitenden Organe des V. S. K., die, ohne sich vorher mit den betreffenden Vereinen in Verbindung gesetzt zu haben, einen Gegenvorschlag vorgelegt haben. Man sollte versuchen, jeweils nach Möglichkeit vorher einen gemeinsamen Boden zu finden, zumal im vorliegenden Falle, wo sich Antrag und Gegenantrag so nahe kommen.

(Präsident Huber erklärt nach Beendigung der Ausführungen des Referenten, dass die Behörden des V. S. K. bei frühzeitiger Einreichung der Anträge durchaus zur Prüfung einer vorherigen Einigung auf einen gemeinsamen Antrag bereit sind.)

Unser Antrag, den ich zu vertreten habe, verlangt klar und deutlich das Verschwinden der Paritätischen Kommission, die übrigens den Namen paritätisch gar nicht verdient. Diese Kommission wurde geschaffen, um uns indirekt einem ungerechten Beschluss zu unterstellen, der die Entwicklung der grossen und mittleren Vereine verunmöglichen soll. Sie ist nicht paritätisch, da wir gar nicht über die Entwicklung der Betriebe unserer Privatkonkurrenz diskutieren können. In der Paritätischen Kommission stehen wir mit den Vertretern des Gewerbes nicht auf gleichem Fusse. Wir sind ihre Opfer.

Die Paritätische Kommission und das entsprechende Abkommen müssen verschwinden. Das wesentliche Argument gegen die Paritätische Kommission sind jedoch weniger die von ihr begangenen Irrtümer als die Tatsache, dass wir Genossenschafter uns in der Lage eines Menschen befinden, der sich damit einverstanden erklärt hat, dass man ihn an den fesselt, der zugestimmt hat, dass man ihn verfolgt, und aus dieser Situation wollen wir auf jeden Fall nun befreit werden. Wir wollen unsere völlige Freiheit gegen diesen ungerechten Beschluss.

Unser Antrag verlangt, dass die Organe des Verbandes alles tun, was die Genossenschaftsbewegung von der Anwendung dieses Beschlusses auf

sie, sofern er verlängert wird, befreien kann. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, nur Eingaben an die Bundesbehörden zu richten. Zu unserer Verfügung stehen vor allem unsere genossenschaftliche Presse und unsere Genossenschaftsversammlungen. Die Presse könnte eine viel grössere Rolle spielen als sie es in Wirklichkeit tut. Die Volksblätter sollten Kampforgane sein. Unsere Blätter orientieren nicht in genügender Weise die 410,000 Familien unserer Genossenschaften über die Schwierigkeiten, die unsere Bewegung zu überwinden hat. Unsere Presse sollte andauernd die Genossenschaften in Atem halten und in ihnen den begeisterten Willen zu den wirtschaftlichen Kämpfen, die sie zu bestehen haben, wach halten. Wir könnten da viel vom Privathandel lernen, wie auch von den Organen der Bauernschaft.

Auch unsere Versammlungen, und vor allem die Delegiertenversammlungen, sind ein weiteres Mittel, um unsere Stimme und unsere Macht zum Ausdruck zu bringen. Hiezu ist es jedoch notwendig, dass wir beizeiten Stellung nehmen. Eine ausserordentliche Versammlung, die im letzten Augenblick zusammenberufen wird, vermag nicht mehr den nötigen Einfluss auszuüben.

Heute müssen wir das Verschwinden der Paritätischen Kommission und des Abkommens verlangen. Man soll nicht diese Frage auf eine spätere Versammlung verschieben. Heute sollen unsere Gegner feststellen, dass die Genossenschafter hinter ihren Führern stehen.

Die Resolution der Verbandsbehörden verlangt nicht das Verschwinden der Paritätischen Kommission und des Abkommens zwischen dem Zwischengenossenschaftlichen Ausschuss und dem Gewerbeverband. Hierin besteht der Irrtum der Organe des Verbandes und die Schwäche ihres Gegenvorschlages.

Eine feste, klare, entschlossene Haltung der heutigen Versammlung wird die Aufgabe der V.S.K.-Organe erleichtern und die Zusammenberufung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung eventuell unnötig machen; denn unsere Leiter wissen dadurch schon heute, dass, ungeachtet des Resultates der parlamentarischen Beratungen, die Paritätische Kommission wie auch das betreffende Abkommen verschwinden müssen.

Maire-V.S.K. bittet die Genossenschafter von La Chaux-de-Fonds, im Interesse einer einstimmigen Stellungnahme der ganzen Versammlung, sich dem Antrag der Verbandsbehörden anzuschliessen, was jedoch abgelehnt wird. Mit sehr grosser Mehrheit wird dem Antrag der Verbandsbehörden seitens der Versammlung zugestimmt.

Ansprachen der Gäste an der Delegiertenversammlung des V.S.K. in Zürich.

Frau Münch, Präsidentin des K.F.S.:

Ich habe wiederum die Ehre, Sie alle im Namen der Schweizer Genossenschafterinnen zu Ihrer heutigen Tagung zu begrüssen. Zugleich möchte ich auch meiner Freude Ausdruck verleihen, dass es uns vergönnt ist, an Ihrem Fest der Arbeit teilzunehmen. Dass wir diese Vorzugsstellung einnehmen dürfen, verdanken wir der verehrten Leitung des V.S.K. Wir nehmen diese jährlichen Einladungen als Geschenk entgegen, sind aber unserseits bemüht, durch unermüdliche Propaganda-Arbeit das Jahr hindurch, beim Verbande sowohl wie auch, wo es uns die Verhältnisse erlauben, bei den lokalen Konsumgenossenschaften für den Genossenschaftsgedanken zu wirken.

Es sind heute 10 Jahre her, seit mir die Leitung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes anvertraut wurde. Ich habe mich in dieser Zeit stets bemüht, die genossenschaftliche Frauenarbeit vorwärtszubringen. Vieles ist mir gelungen, vieles aber auch nicht. Als ich damals, vor 10 Jahren, mit schwerem Herzen, aber um so grösserem Optimismus mein Amt als schweizerische Präsidentin antrat, habe ich mir vorgestellt, dass es nur kurzer Zeit bedürfe, bis in allen grösseren Konsumvereinen eine Frauengruppe in den Dienst der Propaganda gestellt sein würde. Bald aber musste ich erkennen, dass dieser Traum eine grosse Utopie war, denn ich hatte nur mit mir und meinen Mitarbeiterinnen gerechnet und nicht mit den sich auftürmenden Schwierigkeiten. Vielleicht bedarf es abermals der Spanne von 10 Jahren, vielleicht auch noch länger, bis dieses Ziel erreicht sein wird.

Wir dürfen uns aber dennoch mit den bisher erreichten Resultaten sehen lassen. Als das Büro nach Basel kam, bestanden buchmässig 17 Sektionen. Die Gesamtmitgliedschaft war mit ungefähr 200 Genossenschafterinnen angegeben. Diese Zahl konnte aber nur so lange gehalten werden, als es nicht an den Einzug der Jahresbeiträge ging. Es bedeutete für unseren damaligen Sekretär, Dr. A. Schär, keine leichte Aufgabe, den K.F.S. zu reaktivieren. Heute sind wir glücklich auf 45 Sektionen gekommen mit einer Mitgliederzahl von 2500, einschliesslich 77 Einzelmitglieder. Die Neuerung der Gründung von genossenschaftlichen Frauenvereinen hat sich ausserordentlich gut bewährt; es existieren heute nach einer Zeitspanne von knapp vier Jahren 28 Vereine 17 Frauenkommissionen gegenüber. Erlauben Sie mir, bitte, dass ich mich in diesem Zusammenhang eines Ausspruches von Nationalrat Höppli bediene, den er an der Frauenkreisversammlung in Frauenfeld gebrauchte. Herr Höppli sagte folgendes: «7 oder 9 Frauen zur Bildung einer Frauenkommission unter einen Hut zu bringen, war für die Verwaltungskommission ein Ding der Unmöglichkeit, aber mit Leichtigkeit ist es den Frauen selbst gelungen, einem Verein von 70 Mitgliedern Leben und Inhalt zu verleihen. Der Wert der genossenschaftlichen Frauenvereine kann gar nicht überschätzt werden.»

Wir werden mit Anerkennungen über unsere Existenzberechtigung nicht gerade verwöhnt, um so mehr wissen wir deshalb diesen Ausspruch eines prominenten Genossenschafters zu schätzen.

Verehrte Delegierte! Sie werden nach getaner Arbeit der Landesausstellung einen Besuch abstatten. Wenn Sie ergriffen durch die Hallen «Heimat und Volk» wandern, dann möchte ich Sie bitten, verweilen Sie noch einen Augenblick im Frauenpavillon. Überzeugen Sie sich von dem vielseitigen Tätigkeitsgebiet der Frauen im allgemeinen und dem der Hausfrau im besondern. 14 Einzelberufe soll die Hausfrau beherrschen, wenn sie den an sie gestellten Ansprüchen gerecht werden soll. Es ist daher eine unserer vornehmsten Aufgaben, die Hausfrauen und diejenigen, die es werden wollen, in ihrem oft schweren Berufe zu unterstützen und an deren Ausbildung mitzuhelfen. In der Zusammenarbeit mit den Konsumgenossenschaften wollen wir diese Aufgabe lösen und Staat und Gemeinden treue, gewissenhafte Haushalterinnen heranbilden. Weil in unserem Lande das Genossenschaftswesen schon in der Urform bestanden hat, weil es von innen heraus unser Staatswesen eroberte, weil es von der Tiefe nach oben herangewachsen und schuld daran ist, dass wir unsere Unabhängigkeit bis zur Stunde sichergestellt haben, deshalb sind wir Genossenschafterinnen auch so sehr mit unserem Lande verbunden. Sollten — was Gott verhüten möge — Stürme der Zeit unsere Grundmauern erschüttern, so werden wir mutig und kühn, wie einst die Stauffacherin, unsere Pflicht erkennen und uns in die Dienste des Vaterlandes stellen. Treue unserer Konsumgenossenschaft gegenüber bedeutet in noch viel grösserem Maße Treue der Eidgenossenschaft gegenüber. Wenn das Vaterland ruft und unsere Männer zu den Fahnen eilen werden, um uns und die Freiheit zu schützen, wird zuhause die Genossenschafterin wachen, ihren Herd hüten und über das hinaus im Innern des Landes ihre Vielseitigkeit in der Arbeit der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Auch wir sind einsatzbereit, wenn das Vaterland ruft.

Mit diesem Treuebekenntnis, in ernster Stunde gegeben, begrüsse ich Sie alle und wünsche Ihnen im festlich geschmückten Zürich angenehme und frohe Stunden.

Frau Beresford, Genossenschaftsverband, Manchester:

Herr Lawther und ich möchten Ihnen die Grüsse des Genossenschaftsverbandes und der britischen Genossenschafter überbringen und Ihnen etwas von unserem Fortschritt in England mitteilen.

Im Rahmen des Zehnjahresplanes nehmen unsere Umsätze und die Mitgliedschaft zu, und das Feld unserer Tätigkeit wird immer grösser. Der Umsatz pro 1938 betrug £ 125,015,316, was eine Erhöhung um 4 ¼ % bedeutet. Die

genossenschaftliche Eigenproduktion belief sich auf £ 43,303,528. Wir bemühen uns, das Genossenschaftswesen in die Tat umzusetzen, indem wir die Bedürfnisse von acht Millionen Mitgliedern befriedigen. Diese Umsatzzunahme bedeutet natürlich eine Erhöhung der Zahl der Angestellten, die sich der besten Arbeitsbedingungen, der Löhne und Arbeitszeit erfreuen und so ein Beispiel für andere Betriebe darstellen.

Unsere Erziehungsarbeit wurde ebenfalls ausgedehnt und verbessert.

England wurde Mutter des Genossenschaftswesens genannt, und als solche beobachten wir mit grossem Interesse das Wachstum des Genossenschaftswesens anderer Länder, die alle die gleichen Ideale haben und die nur Freiheit und Frieden für die Arbeit im Dienste des Gemeinwohles wünschen.

Wir haben viele Länder in Zeiten der Prüfung unterstützt, und wir hoffen ernstlich, dass die Kriegswolken wieder verschwinden und aus den heutigen Schwierigkeiten ein neuer Fortschritt uns weiterführt.

Wir rufen Ihnen dies aus England in die Schweiz zu; das Echo des Genossenschaftswesens ist klar und stark. Wir beglückwünschen Sie zu Ihrem Fortschritt. Ich freue mich über das Wachstum der genossenschaftlichen Frauengilde, für die ich in England arbeite, und wir hoffen, dass dieser Erfolg fortgesetzt werden kann.

Alles Gute sei der Zukunft vorbehalten.

Herr Fadyen, englische Grosseinkaufsgesellschaft, Manchester:

Mein Kollege, Herr Pickup, und ich überbringen Ihnen mit grosser Freude die Grüsse und besten Wünsche der Grosseinkaufsgesellschaft von England und Wales.

Die englische Grosseinkaufsgesellschaft, die wir vertreten, ist natürlich viel älter und grösser als die Ihre. Der Einfluss der Genossenschaftsbewegung in jedem Lande kann jedoch nicht in richtiger Weise, weder auf Grund des Alters noch des Umfanges, gemessen werden. Auf was es ankommt, ist die Intensität, die Lebenskraft und das Kampfziel der Bewegung. In den letzten Jahren sind die Lebenskraft und die Macht der schweizerischen Genossenschaftsbewegung auf die Probe gestellt worden. Sie stand vielen Problemen gegenüber. Viele Schwierigkeiten haben sich ihr in den Weg gestellt; Ihre kräftige Organisation war jedoch stark genug, um allen Widerwärtigkeiten zu begegnen und in manchen Fällen sie zu meistern. Zweifellos ist die schweizerische Genossenschaftsbewegung voll Lebenskraft und in ihrem Streben voll von Fortschrittswillen.

Ihre Genossenschaftsfreunde in England haben die Tätigkeit Ihrer Bewegung aufmerksam verfolgt, vor allem deren Haltung gegenüber den ihr von Ihrer Regierung auferlegten Beschränkungen. Wir sind uns der Schwierigkeiten, mit denen Sie zu tun haben, voll bewusst und fühlen uns verpflichtet, den von Ihnen erzielten Fortschritt anzuerkennen. Wir müssen uns dessen immer bewusst sein, dass wir wahre Diener des Volkes und die besten Freunde der Konsumenten zu sein haben.

1938 war in der Tat ein schweres Jahr. Zu den mannigfachen Versuchen, die Entwicklung unserer Bewegung innerhalb ihrer eigenen Grenzen zu beschränken, kamen der Ernst der internationalen politischen Lage und die stetige Bedrohung des Weltfriedens.

Das Genossenschaftswesen hat jedoch in der Schweiz einen festen Boden. Wir hörten mit Freude von Ihren neuen Fortschritten. Im letzten Jahre konnten Sie zum ersten Male in der Geschichte Ihrer Organisation einen Umsatz von über 200 Millionen Fr. feststellen, und es muss in der Tat für Sie besonders erfreulich sein, dieses Jahr auf den neuen Rekord von über 207 Millionen Fr. hinweisen zu dürfen.

1938 war auch eine schwere Zeit für das englische Geschäftsleben. Die Warenpreise fielen im Laufe des Jahres, was nicht ohne Folge für den wertmässigen Umsatz bleiben konnte. Als Genossenschafter können wir jedoch den Preisfall nicht bedauern, da er eine Erhöhung der Kaufkraft der Konsumenten darstellt.

Im Laufe des letzten Jahres wurden auch von der englischen Genossenschaftsbewegung neue Rekorde erzielt. Der Umsatz der englischen Grosseinkaufsgesellschaft im Jahre 1938 betrug 125,015,316 £, was einer Erhöhung um 4 ¼ % gegenüber dem Vorjahre gleichkommt. Der Umsatz unserer Mitgliedergenossenschaften, der 250 Millionen £ pro Jahr beträgt, wird auf einen Zehntel des Detailhandelsumsatzes unseres Landes geschätzt. Trotz dieser imposanten Zahlen sind unsere Probleme nicht gelöst. Wie in Ihrem Lande, wurden auch in Grossbritannien Versuche gemacht, die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung zu hemmen. Durch die Gesetzgebung wurden Monopole geschaffen, die den Konsumenten die Last neuer wirtschaftlicher Bürden auferlegt haben. Bestimmungen über den Warenverkehr verfolgten den gleichen Zweck. Die Genossenschaften wurden mit ungerechten Steuern belegt. Trotz dieser Beschränkungsversuche macht die Bewegung weitere Fortschritte, wie das auch bei Ihnen der Fall ist. Sehr viel bleibt jedoch noch zu tun. Neun Zehntel des Detailhandelsumsatzes eines Landes verbleiben immer noch den nicht genossenschaftlichen Betrieben. Wir halten stets Ausschau nach neuen Wegen, um unsere Tätigkeit im Dienste der Konsumenten auszubauen. Die Organisation der Genossenschaftsbewegung, die ihr über ihre Konkurrenz einen wirtschaftlichen Vorrang verschafft, kann in keinem Lande von den öffentlichen Behörden missachtet werden, wenn sie wirklich im Dienste der Allgemeinheit steht und nicht im Dienste irgendeines Sonderinteresses.

Zum Schlusse kann ich nur hinzufügen, dass wir von ganzem Herzen hoffen, dass die schwarzen Wolken, die uns wegen der gefährlichen internationalen politischen Lage überschatten, bald verschwinden. Wir sind fest davon überzeugt, dass dauernder Friede und Fortschritt auf nationaler und internationaler genossenschaftlicher Zusammenarbeit beruhen. Der Friede würde gesichert, wenn der Geist, der die Genossenschaftsbewegung beherrscht, wie auch die Beziehungen zwischen Genossenschaftern regelt, auf die gesamte Tätigkeit der Menschen übertragen werden könnte.

Herr Präsident, meine Damen und Herren, mit grosser Freude überbringen wir Ihnen die Grüsse unseres Direktions-Kollegiums, der Leitung der englischen Grosseinkaufsgesellschaft, sowie auch der 7 Millionen englischen Genossenschafter, die über ihre Genossenschaften mit der Grosseinkaufsgesellschaft verbunden sind.

Herr William Gallacher, Schottische Grosseinkaufsgesellschaft, Glasgow:

Es bereitet uns, meinem Freunde William Ferguson und mir, ein grosses Vergnügen, Ihnen die Grüsse und Wünsche der Schottischen Grosseinkaufsgesellschaft auf einen guten Erfolg Ihrer Delegiertenversammlung und weitere Fortschritte und weiteres Gedeihen Ihrer schweizerischen Genossenschaftsbewegung überbringen zu können. Schottland und die Schweiz weisen viele Berührungspunkte auf, in erster Linie eine demokratische und freiheitliche Tradition; aber auch die erhabenen Grundsätze des Genossenschaftswesens sind beiden Ländern gemeinsam und deshalb besonders geeignet, den gegenseitigen guten Willen, der seit schon so langer Zeit den kennzeichnenden Ausdruck unserer gegenseitigen Beziehungen darstellt, noch fester zu untermauern.

Die schottische Bewegung setzt ihren Vormarsch unbehindert fort. Wir können nun eine Million Personen, die ihrerseits mindestens 75% der gesamten Bevölkerung repräsentieren, zu unseren Mitgliedern zählen. Die Geschichte der Genossenschaftsbewegung reicht in Schottland nahezu 200 Jahre zurück, und wir haben heute noch eine aktive Genossenschaft, die im Jahre 1812 gegründet wurde. Im Norden, im Süden, im Osten und im Westen, in Städten und in abgelegenen Dörfern blüht und gedeiht die Bewegung, und wohin man in unserem Lande gehen mag, stösst man auf Fabriken, Mühlen und Werkstätten der Grosseinkaufsgesellschaft. Der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft erreicht heute pro Jahr den bedeutenden Betrag von 23,000,000 Pfund Sterling. Davon entfallen 8,000,000 Pfd. St. auf Produkte eigener Fabrikation. Das Anteilkapital ist auf 10,980,838 Pfund Sterling, das Genossenschaftsvermögen auf 2,226,665 Pfd. St. angestiegen. Unsere finanzielle Lage ist sehr stark, und mit einem Angestelltenstab von 13,000, der Löhne und überhaupt Arbeitsbedingungen geniesst, die in der übrigen Wirtschaft Schottlands weder erreicht noch gar übertroffen werden, besitzen wir eine Organisation, auf die die schottischen Genossenschafter mit Recht stolz sein können.

Die augenblickliche, erfreuliche Wirtschaftstätigkeit unseres Landes hat indessen eine höchst bedauerliche Kehrseite. Zu einem wesentlichen Teil ist sie nämlich eine Frucht des Aufrüstungsprogrammes unserer nationalen Regierung; stellt doch die Herstellung von Kriegsmaterial in ihren verschiedenen Formen einen sehr bedeutsamen Faktor innerhalb unserer nationalen Produktion dar. Wir geben, währenddem noch sozusagen voller Friede herrscht, Tag für Tag rund 1,000,000 Pfd. St. für die Vorbereitung zum Kriege aus und verwenden in grossen Mengen wertvolle Rohstoffe zu dem offen zugestandenen Zwecke, Menschenleben zu vernichten. Und das ist noch bei weitem nicht alles. Wir rufen 250,000 junge Männer im Alter von 20 und 21 Jahren unter die Waffen, um sie für die grosse Schlächterei, die uns im nächsten Kriege erwartet, vorzubereiten. Und ob dieser Krieg sehr bald oder erst in entfernterer Zeit kommen wird, das kann kein Mensch sagen. Wir hoffen immer noch, dass er sich vermeiden lasse, sehen uns aber doch für das Schlimmste, das über die Menschheit kommen kann, vor.

Auf allen Gebieten der internationalen Politik lasten Schwierigkeiten, Gefahren und Vorzeichen eines kommenden Krieges. Eine «Welt in Waffen», eine Nation gegen die andere erhoben, das Recht des Stärkeren öffentlich verkündet und praktiziert, das ist der unheilschwangere Zustand Europas von heute. Oesterreich, die Tschechoslowakei und Albanien sind als Nationen von der Landkarte weggewischt, und Spanien ist den Greueln des Bürgerkrieges verfallen. Welches Ereignis wird einen alle umfassenden Konflikt auslösen?, ist unsere bange Frage.

Die Genossenschaftsbewegung hat unter dem Wirrsal unserer Zeit schwer leiden müssen. In Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Italien hat sie einen heftigen Rückschlag erlitten, und man wird kaum mehr sagen können, dass in diesen Ländern ein Genossenschaftswesen in dem Sinne, wie wir es uns vorstellen, überhaupt noch besteht. Was man auch über die verheerenden Umwälzungen in Mitteleuropa sonst sagen mag, das praktisch gesprochen völlige Verschwinden einer Genossenschaftsbewegung ist bestimmt unendlich zu bedauern. Ein solcher Verlust lässt sich durch nichts gutmachen, als dass der frühere Zustand wieder hergestellt wird.

Wir dürfen uns dadurch aber nicht entmutigen lassen. Der Grundgedanke des Genossenschaftswesens kann nicht untergehen und wird alle Angriffe überdauern. Durch seine tiefe Verwurzelung in den Herzen der Menschen und in den Familien ist er zu einem Wesensbestandteil des Lebens und der menschlichen Gesellschaft geworden und wird deshalb so lange bestehen, als es überhaupt eine Zivilisation gibt. Wir wollen deshalb den Glauben an unsere Bewegung erneuern, uns von neuem der Verwirklichung ihrer grossen und edlen Ziele zuwenden und den festen Entschluss fassen, mit noch grösserer Kraft als bis anhin die grösste soziale, moralische und wirtschaftliche Bewegung, die die Welt je gesehen hat, aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Und ich schätze mich glücklich, dass die Schweiz mit ihren alten und bewunderungswürdigen Regierungsformen und ihrer weit zurückreichenden Respektierung der bürgerlichen und persönlichen Beziehungen mit uns die Vorhut im Kampfe um dieses Ziel bilden wird.

Herr Camin, Zentralverband französischer Konsumgenossenschaften, Paris:

Es hat mich ganz besonders gefreut, wiederum zusammen mit meinem Freund Dutilleul, unsere Bewegung an Ihrem Kongress vertreten zu dürfen. Er findet in der grossen und schönen Stadt Zürich statt, wo gegenwärtig eine schöne Ausstellung unter der Devise: «Menschen, seid menschlich» durchgeführt wird. Man könnte in den heutigen Zeiten nicht beredter die Achtung aller für jeden einzelnen verkünden. In Frankreich hat diese Ausstellung dank des hier zum Ausdruck gebrachten Reichtums Ihres Landes in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht grosse Beachtung gefunden. Es ist der Reichtum eines Landes, das stark dank der fruchtbaren Vielfältigkeit der Nation ist.

Der Bericht Ihres Aufsichtsrates unterstreicht, dass Dr. B. Jaeggi seine Funktion als Präsident des Aufsichtsrates aufgegeben hat. Ich bin überzeugt, dass ich im Namen der französischen Genossenschaftsbewegung spreche, wenn ich hierüber unser Bedauern zum Ausdruck bringe und die Hoffnung, dass Dr. Jaeggi auch weiterhin seine wertvollen Dienste der schweizerischen und internationalen Genossenschaftsbewegung schenken werde und ihm unsere freundschaftliche Verbundenheit bezeuge.

Mit grosser Befriedigung haben wir festgestellt, dass Ihr Verband eine bedeutende Umsatzvermehrung zu verzeichnen hat. Diese Tatsache zeigt, dass die Genossenschaftsbewegung sich immer weiter entwickelt, den Konsumenten die Bedürfnisse befriedigt und so der grossen ihr zugedachten Rolle, die mit dem Allgemeininteresse identisch ist, gerecht wird.

Wir wissen, dass Sie auch Ihre Freiheit und die lebenswichtigen Interessen Ihrer Vereine zu verteidigen haben. Wir wünschen mit allem Ernst, dass Ihre Stimme gehört werde. Man kann sich schwer vorstellen, dass es möglich sein sollte, die Vereinigungsfreiheit der Konsumenten, wie auch deren Wunsch nach Bedürfnisbefriedigung durch genossenschaftlichen Zusammenschluss zu beschränken.

Zusammen mit der parlamentarischen Gruppe für das Genossenschaftswesen haben wir am 2. und 3. März 1939 eine Konsumententagung durchgeführt. Es ging darum, die Rechte der Konsumenten in verschiedener Hinsicht festzulegen. Zu unserer grossen Freude nahm an dieser Konferenz, im Einverständnis mit der Verwaltungskommission des V. S. K., unser Freund, Herr Ch. H. Barbier, mit einem Bericht zum Thema «Für eine auf dem Dienstgedanken aufgebaute Presse» aktiv teil. Der Bericht war besonders bemerkenswert. Er stellte für die grösste Zahl der an dieser Tagung Teilnehmenden eine Offenbarung dar.

Wir haben kürzlich in Nancy unseren Jahreskongress abgehalten. Nach allgemeiner Ansicht war diese Versammlung von besonderer Bedeutung. Auch wir hatten uns zu wehren gegen ein Gesetz, das die meisten Vereine trifft, d. h. mit einer zweifachen Rüstungssteuer, während der Privathandel diese nur einmal zu bezahlen hat. Unsere Delegiertenversammlung hatte auch über einen bedeutsamen Bericht von Marcel Brot bezüglich der Methoden und Mittel der genossenschaftlichen Entwicklung zu beraten. Die Aussprache bewegte sich auf hohem Niveau; sie war sehr lehrreich. Der Berichterstatter zeigte, dass das Genossenschaftswesen unter Beachtung aller notwendigen Vorsicht seine Entwicklung fortsetzt, seine Tätigkeit ausdehnt. Die vom Referenten vorgelegte Entschliessung wurde einstimmig angenommen. An den Zentralbehörden ist es nun, zu handeln und zu verwirklichen. Wir haben volles Vertrauen in ihre Beschlüsse.

Es verbleibt mir jetzt noch der Wunsch, dass die schweizerische Genossenschaftsbewegung weiterhin ihre jetzt schon so bedeutsame Stellung mit Erfolg verbessere, und dass die internationale Genossenschaftsbewegung trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten ihre Aufgaben weiter verfolge und so schliesslich eine Wirtschaft errichten könne, die die Basis der Harmonie zwischen den Völkern bildet und so den Frieden sichert.

Herr Stadtdirektor Keto, Verband der fortschrittlichen Konsumgenossenschaftsbewegung Finnlands:

Mein Kollege A. Ranta und ich überbringen den Konsumgenossenschaftern der Schweiz warme Grüsse aus Finnland. Wir bezeugen gleichzeitig unsere Freude darüber, dass wir wieder einmal Ihr schönes Land besuchen dürfen und alte Freundschaftsbande mit den Konsumgenossenschaftern Ihres Landes aufs neue befestigen können.

Wie Ihnen vielleicht schon bekannt ist, ist die konsumgenossenschaftliche Bewegung Finnlands ziemlich stark, trotz des agrarischen Charakters des Landes und der relativen Jugend der Bewegung. Die Konsumgenossenschaftsbewegung Finnlands ist erst um die Jahrhundertwende entstanden. Sie war anfangs zu einem grossen Teil ein Glied in der Kette des Erweckungs- und Verteidigungskampfes, den das finnische Volk damals gegen die Angriffe der russischen Bureaukraten auf die Autonomie Finnlands zu führen hatte. Die Konsumgenossenschaftsbewegung unseres Landes wurde unter diesen Umständen nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine national erweckende Bewegung. Wir haben ein grosses Erbe von unseren Pionieren übernommen, und es ist unsere Pflicht, diese Erbschaft gut zu verwalten.

Gegenwärtig sind von den 3,8 Millionen Einwohnern Finnlands 605,995 Personen konsumgenossenschaftlich organisiert, d. h. wenn wir die Familienmitglieder dieser Personen mit in Berechnung ziehen, mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Leider muss ich Ihnen gleichzeitig erwähnen, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung Finnlands seit mehr als 20 Jahren sich in zwei ziemlich gleich starken Verbänden zusammenschlossen, von denen der eine hauptsächlich eigentliche Bauern, der andere — der Zweig, den wir hier vertreten — Arbeiter und Kleinbauern umfasst. Die beiden Zweige haben mehrere konsumgenossenschaftliche Zentralorganisationen: einen Zentralverband für genossenschaftliche Propaganda- und Beratungstätigkeit, eine Grosseinkaufsgenossenschaft für Warenvermittlung und Eigenproduktion und noch dazu Zentralorganisationen für genossenschaftliche Versicherungstätigkeit.

Erlauben Sie mir, in Kürze den Erfolg der sogenannten fortschrittlichen Konsumgenossenschaftsbewegung in Finnland zu beschreiben. Letztes Jahr belief sich die Anzahl der Mitglieder der unserem Zentralverband KK angeschlossenen Konsumvereine auf 306,673 und der gesamte Jahresumsatz derselben Konsumvereine auf 2103 Millionen finn. Mark. Der Jahresumsatz unserer Grosseinkaufsgesellschaft OTK ist auf 1196 Millionen finn. Mark gestiegen. Auch die Entwicklung unserer Versicherungsgesellschaft Kansa war letztes Jahr in jeder Hinsicht günstig. — Wenn ich hinzufüge, dass der Jahresumsatz sowohl der an unseren Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine als der Jahresumsatz unserer Grosseinkaufsgesellschaft OTK während der letzten fünf Jahre um beinahe 100 % gewachsen ist, so dürfte daraus erhellen, dass die fortschrittliche Konsumgenossenschaftsbewegung Finnlands, wie man sagt, günstigen Wind in den Segeln gehabt hat.

Die Verbraucher unseres Landes haben immer mehr eingesehen, dass es ihnen zum Nutzen gereicht, wenn sie sich enger um ihre genossenschaftlichen Unternehmungen gruppieren.

Mein Kollege und ich hoffen innig, dass die 50. Delegiertenversammlung des V. S. K. den Genossenschaftern der Schweiz Glück und Nutzen bringen möge.

Herr Sjögren, Kooperativa Förbundet, Stockholm:

Nicht alle Jahre kommen wir schwedischen Genossenschafter dazu, der Schwesterbewegung in Eurer schönen Schweiz einen Gruss direkt aus unserem Heimatlande zu überbringen. Daran ist jedoch nur die geographische Entfernung und nicht etwa eine Entfernung zwischen den tragenden Ideen unserer Bewegung schuld.

Überall in der Welt, wo es eine Demokratie gibt, spielt die genossenschaftliche Bewegung unter den Verbrauchern eine grosse Rolle für die Erhöhung der Lebenshaltung aller Volksklassen, sowie auch für die allmähliche Entstehung eines demokratischen Wirtschaftssystems. Das war bei Euch in der Schweiz immer der Fall; das ist bei uns in Schweden auch so. Demokratie und genossenschaftliche Bewegung bedingen sich bei uns gegenseitig. Je fester die Grundlagen der Demokratie, desto stärker das Genossenschaftswesen.

Dieses Jahr hatten wir bei uns in Schweden einen besonderen Grund, dies in Erinnerung zu bringen. Es sind heuer gerade 40 Jahre, seit die zentrale Organisation der schwedischen Konsumvereine, der Zentralverband und gleichzeitig die Grosseinkaufsgenossenschaft der Vereine, Kooperativa Förbundet, gegründet wurde. Während dieser 40 Jahre ist nicht nur eine grossartige Entwicklung des Genossenschaftswesens in Schweden zu verzeichnen. Auch die demokratischen Erscheinungen auf allen Gebieten des politischen und sozialen Lebens haben sich während dieser Zeit stark vermehrt.

Ebenso wie die diesjährige Jahresversammlung des Kooperativa Förbundet die grösste war, die je stattgefunden hat, war auch das vergangene Wirtschaftsjahr das günstigste, das die schwedische Genossenschaftsbewegung je hat verzeichnen können. Dies nicht nur deshalb, weil die allgemeine Wirtschaftsentwicklung und Konjunkturlage in Schweden günstig waren, sondern auch deshalb, weil das Verständnis für die Aufgaben der Genossenschaften in der nationalen Wirtschaft im stetigen Wachsen begriffen ist. Erlaubt mir, diese Tatsachen mit einigen Zahlen näher zu beleuchten.

Die Zahl der Mitglieder der Konsumvereine vermehrte sich während des vergangenen Jahres um 30,000 Familien und umfasst jetzt 635,000 Familien oder weit mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Die Steigerung war die grösste seit 1932. Der Warenumsatz der Konsumvereine stieg um 43 Millionen Kronen auf 532 Millionen Kronen und erreichte eine neue absolute Höchstzahl. Der Gesamtverkauf der Grosseinkaufsgesellschaft Kooperativa Förbundet an die Konsumvereine wies eine Steigerung um 13 Millionen auf 230 Millionen Kronen auf.

Auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung und der Verteidigung der Konsumenten gegen die monopolistischen Abwehrbestrebungen war Kooperativa Förbundet unablässig tätig. Im Jahre 1938 veranlassten wir, wie vielleicht vielen der Anwesenden schon bekannt ist, das internationale Linoleumkartell, mit seinen Preisen in Schweden beträchtlich herunterzugehen. Wir erwarben weiter eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, deren Herstellung in Schweden in grossem Umfange kartelliert ist, und setzten unsere Bestrebungen, für die Konsumenten günstigere Bedingungen auf dem Gebiete der Kohlenversorgung des Landes zu erzielen, erfolgreich fort.

Als zentrale wirtschaftliche Organisation im Dienste der Familie in Schweden arbeiten wir seit mehreren Jahren darauf hin, den Hausfrauen die Mühen in ihrer häuslichen Arbeit zu erleichtern. Auch auf diesem Gebiete haben wir erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen. So hat die diesjährige Jahresversammlung einstimmig eine Vorlage des Vorstandes angenommen, die dahin geht, überall auf dem Lande genossenschaftlich organisierte, maschinell eingerichtete Waschküchen zu errichten.

Über die Erfolge Eurer genossenschaftlichen Arbeit in der Schweiz sind wir dank der guten organisatorischen und persönlichen Verbindungen, die seit vielen Jahren zwischen unseren Ländern bestehen, gut unterrichtet. Viele Errungenschaften des schweizerischen Genossenschaftswesens sind uns im Laufe der Jahre zum Vorbild geworden. Ich spreche dafür unseren herzlichen Dank aus und erlaube mir gleichzeitig, der Jahresversammlung alles Glück zu ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu wünschen.

«Die Grundlage des Schweizertums ist die Achtung vor den Mitmenschen und dessen Meinung, Auffassungsweise und Gefühlen.»

Eugen Wyler
in „Des Eidgenossen Tagebuch, Sinn und Sendung der Schweiz".

Der Ständerat fördert selbst die Verwerfung der Wirtschaftsartikel.

Die bei den neuen Wirtschaftsartikeln zwischen Nationalrat und Ständerat bestehenden Differenzen hat der Ständerat in der letzten Session für seinen Teil erledigt. Er liess sich dabei jedoch von Erwägungen leiten, die keineswegs dazu beitragen können, das Verständnis für die Notwendigkeit einer Revision der Wirtschaftsartikel zu fördern. Wenn einem schon daran gelegen sein muss — gerade in Zeiten eines notwendigen Interessenausgleiches — lebenswichtige Erfordernisse weitester Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, so ist es doppelt falsch, Beschlüsse zu fassen, die auch den gesunden Kern der Revision zerstören müssen.

Entsprechend dem Antrag der Minderheit der Kommission hat der Ständerat den Kantonen die Befugnis eingeräumt, neben den Betrieben des Wirtschafts- und Lichtspielgewerbes sowie Kleinbetrieben des Handwerks auch die Führung der Kleinbetriebe des Detailhandels von der persönlichen Befähigung und die Zahl dieser Betriebe vom Bedürfnis abhängig zu machen, sofern diese Wirtschaftszweige durch übermässige Konkurrenz in ihrer Existenz bedroht sind.

Ständerat Wenk stellte und begründete als zweite Minderheit folgenden Antrag:

«Art. 31 quinquies. 1. Soweit die Kantone nicht kraft eigenen Rechts zuständig sind, wird ihnen die Bundesgesetzgebung Aufgaben gemäss Art. 31 bis, die keiner allgemeinen Regelung durch den Bund bedürfen, übertragen. 2. Die Kantone haben das Recht, solche Vorschriften zu erlassen über die Lichtspieltheater, und auf dem Wege der Gesetzgebung Bestimmungen zum Schutze des Wirtschaftsgewerbes aufzustellen. Dabei ist der Bedeutung der verschiedenen Arten dieses Gewerbes für das öffentliche Wohl angemessen Rechnung zu tragen.»

Ständerat Wenk führte aus, wenn man mit den Kompetenzen an die Kantone zu weit gehe, habe man mit der Gegnerschaft der Genossenschaften zu rechnen. Die «Migros» würde bei dieser Opposition mitmachen.

Der Rat entschied sich — wie in der Tagespresse mitgeteilt wurde — mit 28 gegen 7 Stimmen zunächst für den Antrag der ersten Minderheit und hielt an dem so bereinigten Antrag mit 34 gegen 3 Stimmen fest gegenüber dem Antrag Wenk.

Gemäss Antrag Iten wurde bei Art. 34ter beschlossen, dass der Bundesrat befugt ist, zum Schutze der Arbeitnehmer über die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung sowie über die berufliche Ausbildung im Handwerk und Gewerbe Bestimmungen aufzustellen.

Art. 34ter, 1bis, wurde in folgendem Wortlaut gutgeheissen:

«Die Durchführung der Arbeitslosenversicherung ist Sache öffentlicher sowie privater sowohl paritätischer als einseitiger Kassen. Die Befugnis zur Errichtung öffentlicher Arbeitslosenversicherungskassen sowie zur Einführung eines allgemeinen Obligatoriums der Arbeitslosenversicherung bleibt den Kantonen vorbehalten.»

Bundesrat Obrecht betonte bei diesem Artikel die Notwendigkeit der Rückversicherung auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung.

* * *

Abgesehen von den grossen Gefahren einer weitgehenden Kompetenzerteilung an die Kantone und damit der Anlegung von kantonalen Hemmschuhen gegenüber den dem gesunden Fortschritt dienenden Kräften, müssen sich innerhalb der Genossenschaftsbewegung die ernstesten Zweifel in die Objektivität und den guten Willen der kantonalen Behörden erheben. So wenig der Gesetzestext an sich Anlass zu irgendwelchen Befürchtungen in bezug auf die einseitige und deshalb ungerechte Behandlung der Genossenschaften geben mag, so klar zeigen die Erfahrungen, dass die Genossenschaften auf keinen Fall einer derartigen Blankovollmacht an die Kantone zustimmen dürfen. Die Genossenschaften verlangen eine eindeutig fixierte, verbindliche Garantie für die gesunde Weiterentwicklung ihrer im Dienste der Allgemeinheit stehenden Bewegung.

Im Herbst wird der Nationalrat seinerseits die Differenzenbereinigung aufnehmen. Er hat die Möglichkeit, die Wirtschaftsartikel von den vom Ständerat ihnen zuerteilten Belastungen wieder zu befreien.

Ausserdem dürfte die Zwischenzeit — wie das ja auch Bundesrat Obrecht angedeutet hat — in nützlicher Weise zur Aussprache mit den besonders interessierten Kreisen verwendet werden. Es sollte auch nicht ausgeschlossen sein, durch direkte Fühlungnahme und Verpflichtung zwischen den Verbänden die Grundlagen zu einer die Genossenschaften vollauf befriedigenden Lösung zu finden. Es wäre zu bedauern, wenn die Revision, die für die weitesten Kreise unseres Volkes gewisse Sicherungen und die Erfüllung berechtigter Forderungen bringt, durch Engherzigkeit und Kurzsicht bei der Lösung bestimmter konkreter Probleme, die im Rahmen der mit der Revision verfolgten Zwecke nicht von entscheidender Bedeutung sind, scheitern müsste. Echt eidgenössischer Sinn möge sich auch hier bewähren. r.

Die Feier des Internationalen Genossenschaftstages.

In Basel.

A. C. V. beider Basel.

Dem Rufe des A. C. V. beider Basel zur Feier des Internationalen Genossenschaftstages in der Mustermesse waren an die 2000 Personen gefolgt. Umflankt von den kantonalen, nationalen und internationalen genossenschaftlichen Flaggen wickelte sich auf und vor der Bühne ein ebenso gut vorbereitetes wie ausgeführtes Programm ab. Nach den Eröffnungsworten von Genossenschaftsratspräsident Gschwind, der mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache von Herrn Nationalrat Huber (siehe Ausführungen weiter oben: Die Aufgabe der Genossenschaft in der Demokratie) schlossen sich Schlag auf Schlag Gesangsvorträge des Strassenbahner-Chors, künstlerische Darbietungen von Kräften des Stadttheaters: Helma Varnay sowie Delly und Willy Flay-Waldvogel, und fast als Clou — in Basel immer willkommen — Trommler und Pfeiffer an. Bereichert wurde das Programm, wie der sich anschliessende Tanz, durch gediegene Vorträge des Feldmusikvereins unter der Stabführung von Dirigent Loschelder.

Der A. C. V. war auch besorgt für das leibliche Wohl der grossen Festgemeinde. Auf Grund von Coupons, die jeder Teilnehmer lösen musste, wurden Getränke, vorzügliche Produkte der A. C. V.-Schlächterei und der A. C. V.-Bäckerei dargeboten.

Der Anlass war ein neuer Beweis, dass bei einem zügigen Programm — sogar wenn noch etwas bezahlt werden muss — die Mitglieder zum Mitmachen gewonnen werden können.

Gediegenheit und Grosszügigkeit in den Darbietungen und Vorbereitungen haben die erfolgreiche Durchführung des Internationalen Genossenschaftstages in Basel gesichert. r.

Wohngenossenschaft Gundeldingen.

Trotz den dräuenden Wetterwolken versammelte sich eine stattliche Festgemeinde zur festgesetzten Zeit. Vor allem war es die Jugend, die lange vorher den Festplatz bevölkerte. Ihr wurden die Fähnchen verteilt, soweit es reichte; manches Kind musste abgewiesen werden. Diese flotten Fähnchen gaben dann dem Ganzen sofort einen freudigen Anstrich.

Eine schmissige Ländlerkapelle eröffnete den Reigen der Darbietungen. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten, Herrn Handschin, richtete ein Vorstandsmitglied einige Worte an die Festversammlung über die Bedeutung der Genossenschaften. Er begann mit der Schilderung der Entstehung der Wohngenossenschaften und machte die Genossenschafter darauf aufmerksam, dass die Wohngenossenschaft Gundeldingen im Laufe der Jahre die Mietzinse so herabsenken konnte, dass sie relativ eine Wohngenossenschaft mit den niedrigsten Mietzinsen geworden sei. Er wies dann daraufhin, wie die Bedeutung einer Genossenschaft zwingend zum Ausdruck komme bei der Betrachtung der Entwicklung des A. C. V. beider Basel. Dieser sei im Jahre 1865 von 100 Arbeitern mit einem Kapital von 1090 Franken gegründet worden. Das nächste Jahr werde der A. C. V. sein 75jähriges Jubiläum feiern können, wobei speziell bemerkenswert sei, dass er im Laufe der Jahrzehnte über 100 Millionen Franken seinen Mitgliedern als Rückvergütung wieder zukommen liess. Wie wäre es, wenn keine Genossenschaften entstanden wären?

Als letzten und zwingendsten Beweis für die Bedeutung der Genossenschaft führt dann der Redner die Eidgenossenschaft an. Gehen Sie, rief er den Zuhörern zu, an die Landesausstellung nach Zürich, und Sie werden ergriffen sein, wie dort in prägnanter und doch gewaltiger Form die Erzeugnisse unseres herrlichen Vaterlandes ausgestellt sind. Die Eidgenossenschaft, welche sich ja bekanntlich aus den uralten Mark- und Alpgenossenschaften vor bald 650 Jahren gebildet hat, könnte keinen überzeugenderen Beweis für die Güte der Genossenschaftsidee aufstellen, als mit der Landesausstellung.

Die Schweiz ist das eigentliche Genossenschaftsland. Aber diese Genossenschaften können nur existieren, wenn sie in freier Luft leben können, und darum ist es erforderlich, dass jeder an seinem Platze mithilft, dass unser einzig schönes Vaterland auch weiterhin bestehen kann als eine freie Schweiz.

Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede entwickelte sich ein eigentliches Festleben. Die bekannte, prämiierte Einzeljodlerin Elsa Staub erfreute die dankbaren Hörer mit ihrer wunderbaren Naturstimme. Und dass in Basel die Trommel gerührt werden muss, ist ja klar, und es wurde dies auch kunstgerecht durch den Tambouren E. Gassler ausgeführt.

Für das leibliche Wohl sorgte der A. C. V. Die Menge harrte trotz einiger Regenspritzer aus, bis um 11 Uhr Lichterlöschen war. Ein intimes Festchen, das die Genossenschafter noch enger verband, hatte sein Ende gefunden. Gf.

In Biel.

Seit vier Jahren fällt unser Festtag jeweilen auf das gleiche Datum wie der von der Bieler Geschäftswelt ins Leben gerufene grosse Jahrmarkt, Braderie genannt. Infolgedessen kommt die bescheidene Art, mit welcher die Konsumgenossenschaft den Internationalen Genossenschaftstag einem weitern Publikum zum Bewusstsein brachte, mit den geräuschvoll aufgezogenen Darbietungen der Braderie nicht mehr zur Geltung. Hauptsächlich aus diesem Grunde veranstaltete der Frauenverein in Verbindung mit der Konsumgenossenschaft, wie im Vorjahr, wieder eine Vorfeier, welche am 29. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus stattfand. Ein abwechslungsreiches Programm vermochte den grossen Saal fast vollständig zu füllen. Den Hauptanziehungspunkt bildete ein Referat von Herrn Franz Carl Endres aus Basel über das Thema: «Menschenliebe als Grundlage genossenschaftlichen Lebens.» Frau Paula Ryser begrüsste im Eröffnungswort den Referenten wie auch die in der grossen Mehrzahl von Frauen besuchte Festversammlung und die mitwirkenden Vereine. Herr Endres entwickelte in meisterhafter Rede die Bedeutung der Menschenliebe im Daseinskampfe der Völker, und wie die uneigennützige gegenseitige Hilfe das Genossenschaftswesen gefördert hat. Der Weltfrieden kann nicht errungen werden, wenn der Machtwahn das Menschenrecht unterwirft, wie das heute in einigen Ländern der Fall ist. Wer sein Glück im Glück seiner Mitmenschen sucht, schafft wahren Genossenschaftsgeist.

Das Referat machte grossen Eindruck. Es war umrahmt von Vorträgen des Handharmonikaklubs «Spielring», von anmutigen Reigen der Arbeiterturnerinnen von Nidau und von zwei Gesamtchören aus dem genossenschaftlichen Liederbuch «Sängerwort».

Frau Ryser verdankte dem Referenten seine tiefsinnigen Ausführungen und allen Mitwirkenden die Darbietungen und ersuchte die Anwesenden, stets an das Wort in der Abteilung

«Heimat und Volk» der Landesausstellung zu denken« «Der Mensch lebt, um den Menschen zu dienen».

Am 1. und 2. Juli beteiligte sich die Konsumgenossenschaft zum ersten Mal an dem Braderie-Reklameumzug mit einem dekorierten Camion, das in seiner sinnreichen Aufmachung den beabsichtigten Zweck hervorragend erfüllte. Die von den beiden mitfahrenden «Miss Co-op» verteilten Co-op-Warenmuster fanden «reissenden» Absatz. Das Verwaltungsgebäude und die Verkaufsmagazine waren mit Fahnen und Blumen geschmückt. So hat der Internationale Genossenschaftstag doch noch eine würdige Weihe erfahren. hw.

Kurze Nachrichten

Die Ein- und Ausfuhr von Butter im Jahre 1938. Der internationale Butterhandel wird auf der Exportseite von drei grossen Butterexportländern beherrscht, auf die weit über die Hälfte des gesamten Butterexports der Welt entfällt, nämlich Dänemark, Neuseeland und Australien, während der Markt für diese und die übrigen Butterexportländer fast ausschliesslich von Grossbritannien und in einem weit geringeren Masse von Deutschland gebildet wird. Für die drei wichtigsten Länder ergeben sich für 1938 (in Klammern 1937) folgende Exportziffern: Dänemark 158,000 (153,000) Tonnen, Neuseeland 133,000 (151,200) Tonnen, Australien 104,100 (83,000) Tonnen. In weitem Abstand folgen dann Holland mit 50,900 (53,800) Tonnen, Schweden 28,600 (23,500) Tonnen, Lettland 23,300 (19,200) Tonnen, Irland 19,200 (19,300) Tonnen, Litauen 17,400 (15,100) Tonnen, Finnland 17,100 (13,900) Tonnen, Estland 14,700 (13,200) Tonnen, Polen 13,200 (8100) Tonnen.

Die Ein- und Ausfuhr von Käse im Jahre 1938. Die gesamte Käseausfuhr der Welt belief sich im Jahre 1938 auf 284,600 Tonnen. Unter den Käseausfuhrländern stehen Neuseeland mit 81,800 Tonnen und Holland mit 58,500 Tonnen an der Spitze. Es folgen Kanada mit 36,700 Tonnen, Italien mit 24,200 Tonnen, die Schweiz mit 22,400 Tonnen und Australien mit 15,800 Tonnen; der Rest verteilt sich auf eine ganze Reihe von Ländern. Grossbritannien ist wie für Butter so auch für Käse der grösste Abnehmer; es importierte 1938 insgesamt 149,300 Tonnen Käse, d. h. über die Hälfte des gesamten Käseimports der Welt. Das zweitgrösste Importland, Deutschland, importiert nicht viel mehr als ein Fünftel der von Grossbritannien importierten Käsemenge — 32,700 Tonnen —, die Vereinigten Staaten folgen mit einem Käseimport von 24,700 Tonnen, Belgien-Luxemburg mit 24,200 Tonnen. Frankreich führt fast ebenso viel Käse — über 12,000 Tonnen — aus wie ein — über 14,000 Tonnen.

Die deutschen Edeka-Genossenschaften im Jahre 1938. Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften hat sich im Jahre 1938 hauptsächlich infolge der Eingliederung Oesterreichs und der Sudetengebiete beträchtlich erweitert. Die 37,000 Einzelmitglieder betreiben rund 38,000 Geschäfte in 9000 Orten Deutschlands. Rechnet man die 21 österreichischen und die 33 sudetenländischen Genossenschaften hinzu, so ergibt sich ein Gesamtumsatz von rund RM. 410 Millionen. Im Jahre 1938 wurde als neue Zentralorganisation der Edeka-Ausstattungsdienst geschaffen, der alle Mitglieder beim Ausbau, Umbau und bei der Modernisierung der Geschäfte beraten und finanziell unterstützen soll.

Die Ausdehnung des österreichischen Kettenladenkonzerns Julius Meinl A.-G. Das grosse Kettenladenunternehmen Julius Meinl A.-G., Wien, das mit einem Kapital von RM. 8 Millionen arbeitet und zahlreiche Tochterunternehmungen kontrolliert, hat im Jahre 1938 seinen Umsatz wieder erheblich steigern können. Die Zahl der von dem Hauptunternehmen beschäftigten Arbeitskräfte stieg um 530 auf 2080. Die Stärke des Konzerns liegt in der Zusammenfassung von Produktions- und Verteilungsbetrieben. Er besitzt neben seinem Verteilungsapparat Kaffeeröstereien, Süsswaren-, Konserven-, Marmeladen-, Fruchtsaft-, Essig-, Keks- und Teigwarenfabriken. An Verkaufsstellen besitzt das Unternehmen zusammen 337 im Reich. Dazu kommen noch 245 Filialgeschäfte in Südosteuropa, die von verschiedenen Tochtergesellschaften verwaltet werden, und zwar 76 in der Tschechoslowakei, 63 in Ungarn, 35 in Jugoslawien, 34 in Polen, 33 in Rumänien und 4 in Italien. An Produktionsunternehmen kontrolliert, gemäss «Frankfurter Zeitung», der Meinl-Konzern die Wiener Oelwerke A.-G., die Dänisch-österreichische Margarinewerke A.-G., die Fleischkonservenfabrik Gourmet A.-G., Wien, die J. Meinl, Kaffee-Import A.-G., Berlin, u. a. Auch die Continentale Bank in Wien, die mit einem Aktienkapital von RM. 1 Million ausgestattet ist und als Konzernbank fungiert, wird vom Meinl-Konzern kontrolliert.

Aus der Praxis

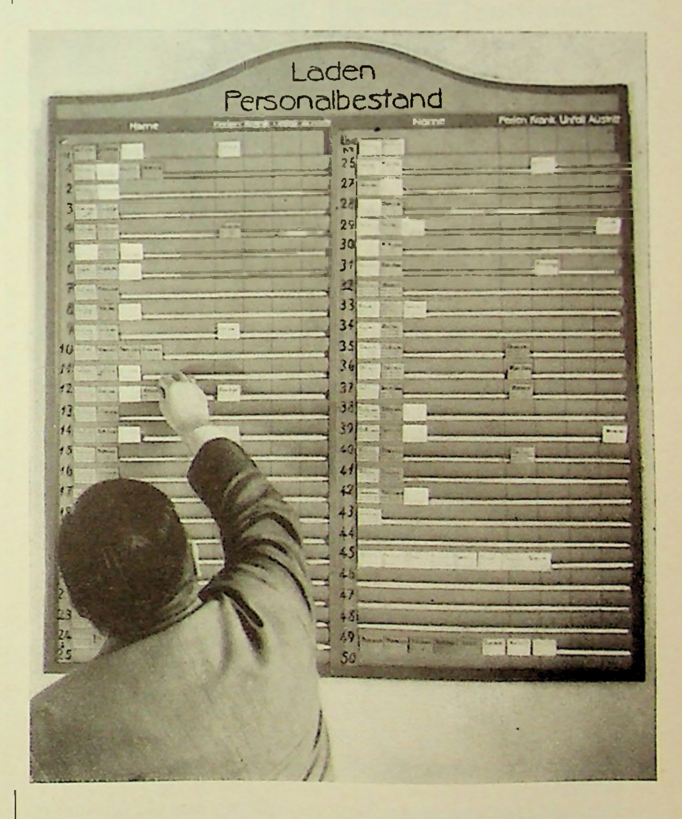
Betriebstableau des Personalbestandes.

Uebersicht und Klarheit in allen betrieblichen Vorgängen verbürgen auch im Konsumvereinsbetrieb allein den Erfolg. Jede Person muss wissen, dass sie einen wichtigen Bestandteil des Betriebes darstellt. Die Geschäftsführung muss fortlaufend die Uebersicht über alle ihr zur Verfügung stehenden Hilfskräfte haben.

Eine wirklich handliche Uebersicht über die Betriebsvorgänge ist im dezentralisierten System der Konsumvereine, wo unter der Leitung einer Zentrale eine Reihe von Läden geführt werden, nicht immer einfach zu erhalten. In mittleren und grösseren Konsumvereinen ist jedoch eine fortlaufende Ueberwachung jeder Personalveränderung unerlässlich.

Ueber die Verteilung des Verkaufspersonals auf die Ladenbetriebe werden vielfach Listen gedruckt, die oft recht kompliziert sind. Diese haben jedoch den Nachteil, dass sie rasch veralten und jeder Neudruck kostspielig ist. Auch sind sie nicht immer übersichtlich.

Ein vortreffliches Mittel ist das Betriebstableau, wie wir es in verschiedenen Konsumvereinsbetrieben finden. Wir beschreiben im folgenden die Einrichtung, wie sie in der Schlächterei des Basler Konsumvereins gehandhabt wird.



Für jeden Angestellten wird eine Personalkarte ausgestellt, die für das männliche Personal aus rotem, für das weibliche Personal aus weissem Papier besteht. Die Karten des gesamten Personals werden auf dem vorstehenden Tableau untergebracht. Jeder Laden ist durch eine Nummer markiert. Jede Zeile des Tableaus enthält somit den

Personalbestand des Ladens. Durch besondere Markierung ist je eine besondere Rubrik für Ferien, Krankheit, Unfall, Austritt angebracht. Entsprechend den bestehenden Verhältnissen wird die Personalkarte auf dem Tableau eingesteckt. Ein Blick genügt, um sofort festzustellen, wo Absenzenlücken bestehen. Voraussetzung ist natürlich, dass das Tableau täglich, am besten gleich nach 8 Uhr, auf Grund der Ladenrapporte, nachgeführt wird.

Die einzelnen Personalkarten enthalten auf der Decke die genauen Personalien; auf der Rückseite ist fortlaufend verzeichnet, in welchen Läden sich der betreffende Angestellte im Laufe seiner Dienstzeit befunden hat. Auf der Innenseite werden alle Absenzenvermerke angebracht.

Personalkarte



Dat. 1938	Ld. No.	Dat. 193	Ld. No.	Dat. 193	Ld. No.
16. 5.	2				

Name: **Lüthi, Max**

geboren: 11. 11. 06

Eintritt: 16. 5. 38

def.

Austritt: 9. 6. 38

Rückseite — Vorderseite

Ferien, Urlaub		Militärdienst		Krankheit		Unfall	
vom:	bis:	vom:	bis:	vom:	bis:	vom:	bis:
27. 7.	1. 8. 36			5. 9.	6. 10. 36	10. 3.	18. 3. 37
				11. 1.	19. 1. 37		

Innenseiten

Ein entsprechendes Tableau lässt sich nicht nur für das Laden-, sondern auch für das Betriebspersonal herstellen, wobei jede Abteilung oder jeder Arbeitsraum besonders markiert wird.

Die Erfahrung zeigt, dass die Führung des Tableaus von jeder Bürogehilfin besorgt werden kann. Der Geschäftsführung wird durch einen raschen Ueberblick die Arbeit erleichtert. Auch ist der erzieherische Wert solcher Einrichtungen nicht gering zu schätzen. Dr. Arnold Schär.

Für die Auswertung der Sommerzeit

bieten sich — wie Emil Oesch, Thalwil, in den «Briefen an den Chef» mitteilt — u. a. folgende Möglichkeiten:

1. Intensivere Bearbeitung für bestimmte ausgewählte und für diese Zeit passende Artikel.
2. Die Aufnahme neuer, der Saison angepasster Artikel.
3. Herausfinden neuer Bearbeitungsideen und Bearbeitungsformen.
4. Herausfinden von neuen Sommer-Werbeideen für die direkte Bearbeitung.
5. Besondere Ferienangebote.
6. Sommerverkauf von Lagerartikeln.
7. Herbeiziehen der Telephonwerbung und des Verkaufs durch Benützung des Telephons.
8. Sommer-Verkaufswettbewerbe unter den Verkaufskräften und den Wiederverkäufern.
9. Bearbeitung vernachlässigter Spezialgebiete.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

Im «Mitteilungsblatt» Nr. 30 werden die Ergebnisse der Umfrage über das Volksbrot, welche der K. F. S. unter seinen Mitgliedern veranstaltet hat, bekanntgegeben. In welcher Weise sich die Groupes de coopératrices im Welschland in den Dienst der Genossenschaftsbewegung stellen, zeigt der Jahresbericht der Union des Coopératrices romandes, die anfangs Mai ihre Generalversammlung abgehalten hat. Bei dieser Gelegenheit sprach Herr Prof. Spinner, Neuenburg, über «die Pflanze, ein Vorbild genossenschaftlicher Zusammenarbeit». Im französischsprachigen Teil des «Mitteilungsblattes», «Entre-nous», fordert Herr Barbier, Redaktor der französischsprachigen Organe des V. S. K., die Genossenschafterinnen auf, auch in andern Frauenverbänden die Genossenschaftsidee zu vertreten und sich für die Organisation und die Tätigkeit des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes zu interessieren, um zu allen wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Fragen Stellung nehmen zu können. Seiner Meinung nach blieben die Genossenschafterinnen bis jetzt allzu sehr abseits.

Bibliographie

«VOLG - Produktenverwertung, ein Beispiel genossenschaftlicher Selbsthilfe der Landwirtschaft».

Im Zusammenhang mit der Beteiligung des V. O. L. G. an der Schweiz. Landesausstellung (Genossenschaftshaus und Ostschweizer Winzerstube «Zur Rebe» im Dörfli) ist unter obigem Titel eine gediegen ausgestattete Broschüre erschienen.

Das Schriftchen will keine Propagandabroschüre herkömmlicher Art sein, sondern soll durch seinen textlichen Inhalt dokumentieren, welches die Beweggründe, Entwicklungsrichtungen und Grundsätze der vom V. O. L. G. geförderten landwirtschaftlichen Produktenverwertung sind.

Eingelaufene Schriften.

(Die folgenden Schriften sind leihweise von der Bibliothek des V. S. K. erhältlich.)

Hess, O.: Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in der Schweiz. 1931. 112 S.

Howald, Dr. Osk.: Die Zukunft der schweizerischen Landwirtschaft und die neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung. 12 S.

Hug, Dr. Walther: Die Preiskontrolle in der Schweiz. 1938. 23 S.

Hummel, Th.: Wie schaffen wir Zustände, die den Mietzins auf einen Viertel des heutigen Betrages senken? Basel, 1938. 12 S.

Ollier, Pierre: Le Cercle d'étude. Principaux aspects du problème pour les dirigeants. Lyon. 32 S.

Profit, B.: L'éducation mutuelle à l'école. Amay. 335 S.

Schär, Dr. Arnold: Analyse der Warenverteilung. 1938. 18 S.

Schulze, F. W.: Die Warenkunde des Kolonialwaren-Einzelhandels. Berlin-Wilmersdorf, 1939. 365 S.

Simonet, Fernand: Le petit commerce de détail. Sa lutte avec le grand commerce de détail. Paris. 284 S.

Steiger, F. von: Die Eintragungen der Genossenschaft im Handelsregister. Zürich, 1939. 107 S.

Voth, Wilhelm: Dienst am Kunden im praktischen Verkauf. Berlin-Wilmersdorf, 1938. 115 S.

— Waren- und Verkaufskunde des Lebensmittel-Einzelhandels. I. Teil: Praktische Warenkunde. Darmstadt, 1939. 104 S.

Bewegung des Auslandes

Dänemark. Entwicklung der genossenschaftlichen Zementfabrik. «Dansk Andels-Cementfabriks» (Dänische genossenschaftliche Zementfabrik) hat sich im Jahre 1938 zufriedenstellend entwickelt; sie war das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Zementlieferungen für den Verbrauch im In- und Ausland erreichten 681,049 Tonnen, was gegenüber dem Vorjahre einer Steigerung um 89,000 Tonnen entspricht. Die Zementpreise stellen sich in Dänemark niedriger als in den übrigen skandinavischen Ländern; sie sind

beinahe die niedrigsten in ganz Europa. Ende des Jahres hatte die Fabrik einen Mitgliederbestand von 1142, und zwar 921 Genossenschaften und 221 einzelne Anteilinhaber. Ihr Anteilkapital betrug am 1. Januar Kr. 514,070. Durchschnittlich wurden im Laufe des Jahres 253 Personen beschäftigt. Das Elektrizitätswerk arbeitete das ganze Jahr und erzeugte 20 Millionen Kilowattstunden Strom, während die Papierwarenfabrik 4,82 Millionen Papiersäcke für Zement und Futtermittel erzeugte.

Grossbritannien. Die Versicherungsgenossenschaft im Jahre 1938. Die Prämieneinnahmen waren im Jahr 1938 um 643,200 Pfd. St. höher; sie betrugen 9,058,800 Pfd. St., während die Gesamteinnahmen um 750,700 Pfd. St. höher waren und 10,269,200 Pfd. St. erreichten. Die Aktiven der Genossenschaft betragen 30,920,200 Pfd. St. oder 3,286,000 Pfd. St. mehr als im Vorjahre.

Holland. Der Zentralverband holländischer Konsumgenossenschaften hatte am Ende des abgelaufenen Jahres 131 Mitglieder. Die Zahl der den 131 Genossenschaften angeschlossenen Einzelmitglieder beträgt rund 216,100. Der Umsatz der Zentralverbandsgenossenschaften belief sich im Jahre 1937 auf Fl. 42,670,200 gegen Fl. 41,062,100 im vorhergehenden Jahre. Im Jahre 1938, für das noch keine Ergebnisse vorliegen, soll eine weitere Umsatzvermehrung eingetreten sein.

Schweden. Die Konsumgenossenschaften im Jahre 1938. Nach den vorläufigen Ziffern über die 681 dem K. F. angeschlossenen Konsumgenossenschaften weist das letzte Jahr die grösste Mitgliederzunahme seit dem Jahre 1932 auf. Die Gesamtzahl der Mitglieder stieg von 605,765 um 28,924 auf 634,689. Der Reinüberschuss betrug Kr. 23,15 Millionen oder Kr. 1,74 Millionen mehr als im Jahre 1937. Im Jahre 1938 stieg das Eigenkapital in Form von Anteilkapital, Reserven und sonstigen Eigenfonds um Kr. 8,8 Millionen auf Kr. 127,85 Millionen. Das Anteilkapital der Mitglieder betrug Kr. 52,55 Millionen, die Reserven Kr. 43,42 Millionen und sonstige Fonds 31,77 Millionen. Die Zahl der Angestellten stieg um 1485, und die gesamte Lohnsumme erreichte Kr. 35,21 Millionen oder Kr. 3,18 Millionen mehr als im Jahre 1937. Die Lohnkosten — 6,6 % — waren im Verhältnis zum Gesamtumsatz unverändert, da der Umsatz um Kr. 40—50 Millionen zunahm. Die Gesamtkosten zeigen mit 9,9 % ebenfalls keine Veränderung. Die Zahl der Verkaufsstellen stieg um 173 auf 4849. Der Buchwert des genossenschaftlichen Grundbesitzes stieg um Kr. 7,54 Millionen auf Kr. 119,25 Millionen.

U. S. A. Neues genossenschaftliches Elektrizitätswerk. Elf ländliche Elektrizitätsgenossenschaften in Wisconsin, Minnesota und Iowa haben die Errichtung eines 1 Million Dollars kostenden Elektrizitätswerkes beschlossen, das den Bedarf der Genossenschaften in diesen Gebieten decken soll. Anlass zu dieser Entschliessung gaben die langen und erfolglosen Bemühungen der Elektrizitätsgenossenschaften und der Elektrifizierungsverwaltung, die das Projekt unterstützt, zu einem befriedigenden Abkommen mit den privaten Gesellschaften in diesen Gebieten zu gelangen. Durch ihre eigene Anlage werden sie jährlich nach Deckung sämtlicher Kosten und Verzinsung und Tilgung des staatlichen Darlehens wenigstens 65,000 Dollars ersparen. Die Anlage wird in der Nähe von Lacrosse, Wisconsin, gebaut werden.

Landw. Genossenschaftswesen

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz.

In Olten fand kürzlich die Delegiertenversammlung dieses Verbandes statt, dem 102 Genossenschaften der beiden Basel, des Kantons Solothurn, des aargauischen Fricktals und des bernischen Laufentals mit insgesamt 5814 Mitgliedern angeschlossen sind. Die Maul-und-Klauen-Seuche war für den Jahresumsatz (Fr. 7,902,000) nachteilig. Der Bruttoertrag beträgt Fr. 253,000. Abschreibungen erfolgen statutengemäss auf Immobilien und Einrichtungen mit Fr. 48,500. Der Reservefonds erhöhte sich um Fr. 25,000 auf Fr. 375,000. Die Immobilien des Verbandes mit einem Erstellungswert von Franken 1,977,000 stehen mit Fr. 1,341,400 zu Buch. Die Lagerhaus- und Mühleneinrichtungen, deren Anschaffungskosten 695,000 Franken betrugen, sind in der Bilanz mit Fr. 168,000 aufgeführt.

Nach einem Exposé über die Reorganisation des Verbandes und die Anpassung der Verbandsstatuten an die Bestimmungen des neuen OR. genehmigte die Versammlung die neuen Verbandsstatuten, die u. a. eine erhöhte Bezugspflicht der Sektionen festlegen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Der Internationale Genossenschaftstag, am Samstag, den 1. Juli, wurde fast ohne Ausnahme von allen unseren Verbandsvereinen festlich gewürdigt oder in irgendeiner Form den Mitgliedern zur Bedeutung gebracht. Gross angelegte Abendveranstaltungen, Kinderfeste am Nachmittag, doppelte Rückvergütung, Abgabe eines Geschenkes, Genossenschaftsreisen, Vorträge prominenter Genossenschafter waren Gegenstand der Feier des Tages. So führte **Thun-Steffisburg** für Kinder eine Gratis-Schiffrundfahrt auf dem Thunersee durch. Kinderfeste veranstalteten ebenfalls **Freienstein-Rorbas, Uzwil** und **Zürich.** Die **S. G. Freidorf** feierte den Tag mit einer grossen Abendveranstaltung unter dem Motto «Genossenschaft und Demokratie». **Lausanne** führte am Sonntag, den 2. Juli, in Sauvabelin ein grosses Volksfest durch mit diversen Spielen, Musikvorträgen und einer Ansprache von Herrn Nationalrat Henri Perret. **Herisau** hatte einen bunten Abend mit Vortrag von Herrn A. Horber über «Was ist und was will die Genossenschaft?». **Lyss** hatte zur Abendveranstaltung den Besuch von Herrn Dr. Henry Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., mit einem Vortrag über «Die Bedeutung der Konsumgenossenschaft für die Mitgliedschaft». Filmveranstaltungen mit Aufführung des Films «Wir bauen auf» führten durch **Ins** und **Worb. Wetzikon - A. K. V. Pfäffikon** geben bis Ende Juli für einen Einkauf von Fr. 20.— in den Spezialläden ein Eintrittsbillett für die LA. **Flawil** gab jedem Mitglied einen numerierten Teilnehmerschein, welcher zur Gratisverlosung von 30 SBB-Billetts mit Eintritt in die LA berechtigte.

Am 5. Juli hielt Fräulein G. Gröbli, Sekretärin des K. F. S., in Kreuzlingen einen Vortrag über «Kalte Platten und Rohkost». P.

Dübendorf. Herr Pfarrer Joh. Jak. Straumann †.

«Was einer ist, was einer war,
Beim Scheiden wird es offenbar!»

Letzthin wurde Herr Pfarrer Straumann im Patriarchenalter von 89 Jahren zu seiner letzten Ruhe gebettet.

Herr Pfarrer Straumann hatte es sich zur dankbaren Aufgabe gestellt, den Mitmenschen sowohl auf religiösem, wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu dienen, getreu seinem selbst geprägten Ausspruch: «Wir in der Konsumgenossenschaft wollen den Mitmenschen dienen!»

Zu diesem Zwecke half er 1887 gerne mit, den Konsum mit seinen preisregulierenden Bestrebungen zu gründen, um so den Mitmenschen den Weg zur Selbsthilfe zeigen zu können.

Schon sogleich bei der Gründung wurde ihm das Aktuariat übertragen, das er während 46 Jahren mit seltener Treue besorgte, um dann noch weitere sechs Jahre, bis zu seinem Ableben, uns als Ehren-Aktuar zur Seite zu stehen.

Vor zwei Jahren, anlässlich des 50jährigen Jubiläums unserer Genossenschaft, wurde gleichzeitig auch sein 50jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied und Aktuar gefeiert und seiner grossen Verdienste bei uns ehrend gedacht.

Unsere Genossenschaftsstatuten und noch andere grundlegende Verordnungen stammen in der Hauptsache aus der Feder des Herrn Pfarrer Straumann.

Es war jeweils ein wahrer Ohrenschmaus, wie er, anschliessend an die vielen, schönen Vorstandssitzungen, die wir mit ihm verleben durften, uns im sogenannten zweiten Teil auf allen Gebieten so geistreich zu unterhalten verstand.

Auch an den Delegiertenversammlungen des Verbandes schweiz. Konsumvereine trat er unerschrocken, so oft er es für nötig hielt, als Redner auf.

Was Herr Pfarrer Straumann in seinem Pfarramt auf religiösem und daneben noch auf wirtschaftlichem Gebiete, sowie in den vielen Behörden alles schaffte und wirkte, ist eine riesige Arbeit; wenn man so sein vielseitiges Lebenswerk, das mit einem ruhigen Lebensabend gekrönt war, überblickt, erscheint es einem fast unfassbar, wie ein einzelner Mann dies alles zu leisten vermochte.

Wir verlieren in Herrn Pfarrer Straumann einen lieben Freund und überzeugten Genossenschafter, der sich während voller fünf Jahrzehnte durch sein uneigennütziges, segensreiches Wirken in unserer Konsumgenossenschaft grosse Verdienste erworben hat.

Wir werden seiner dafür stets in Hochachtung gedenken und ihn in unseren Herzen weiter leben lassen.

Er ruhe in Frieden!

Behörden, Verwaltung und Personal der Konsumgenossenschaft Dübendorf.

Soziale Arbeit

Ein Ferienvorschlag.

In den schönsten Gegenden der Schweiz stehen Pro Juventute Ferienlager und Jugendferienheime zur Verfügung. Bewährte und verantwortungsbewusste Leiter gestalten den Aufenthalt zur Freude und Erholung. Beim Wandern und Singen, beim Spielen zu Lande und zu Wasser finden sich liebe Kameraden und neue Freunde.

Nie wird man die Ferienlager am Genfersee, in den Walliser Bergen, im Tessin, auf der Lenzerheide, der Juraburg Rotberg oder im Rotschuo am Vierwaldstättersee vergessen! Auch in Frankreich, England und Holland am Meer werden junge Schweizer mit Spannung erwartet.

Die Ferienlager und Heime stehen Burschen und Mädchen, Lehrlingen, Mittelschülern und Studenten im Alter von 14 bis 23 Jahren offen. Wer jetzt Ferienpläne macht, wende sich vertrauensvoll an Pro Juventute, Abteilung «Schweizer Jugendferien», Seilergraben 1, Zürich.

Verwaltungskommission

1. Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung betreffend Revision der Wirtschaftsartikel sowie betreffend event. Verlängerung des Bundesbeschlusses bezüglich Warenhausverbot sind den Behörden sowie sämtlichen Mitgliedern der Bundesversammlung zur Kenntnis gebracht worden mit dem Ersuchen, bei der Beratung dieser Vorlagen den Wünschen der genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisationen Rechnung zu tragen und dafür zu sorgen, dass sie fürderhin in ihrer Entwicklung nicht behindert werden können.

Die Verwaltungskommission hat nunmehr unser Departement Presse und Propaganda beauftragt, in unserer Presse mit aller Entschiedenheit für die berechtigten Wünsche unserer Bewegung einzutreten, und wir möchten auch unsern Verbandsvereinen empfehlen, in den Lokalauflagen des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ihre Mitglieder im Sinne unserer Begehren aufzuklären.

2. Wir sind darauf aufmerksam gemacht worden, dass ein Herr W. Nussberger, Etzlibergweg 16, Thalwil-Zürich, an einzelne Verbandsgenossenschaften gelangt ist mit einem Fragebogen zum Zwecke einer Zusammenstellung über die genossenschaftlichen Unternehmungen.

Wir möchten alle diejenigen Verbandsgenossenschaften, die diesen Fragebogen erhalten haben, ersuchen, vorläufig mit der Beantwortung desselben zuzuwarten, da wir Herrn Nussberger ersuchten, uns über die Motive seiner Erhebung näher zu orientieren. Sobald wir im Besitze seiner Antwort sind, werden wir wieder berichten.

3. Die Mitglieder der Verwaltungskommission nahmen Veranlassung, Herrn Dr. O. Schär, der diese Sitzung zum letzten Mal als Präsident der Verwaltungskommission leitete, ihre Sympathie und Dankbarkeit zu bezeugen für die jahrzehntelangen und grossen Dienste, die er dem V. S. K. geleistet hat.

Es wurde beschlossen, die Leitung der Treuhandabteilung dem Vizepräsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Maurice Maire, zu übergeben bis zur demnächst erfolgenden Neuverteilung der Departemente.

4. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 50,000.— vom Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Basel,

Fr. 200.— vom Kreisverband VI des V. S. K. (Luzern, Uri, Schwyz teilweise, Unterwalden, Zug),

» 25.— von Ungenannt.

Die beiden letzteren Zuwendungen werden bestens verdankt.

Genossenschaftsfilme an der Landesausstellung.

Vorführzeiten des S. G. G.-Filmes «Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau» und des A. C. V.-Filmes «Nachts, wenn alles schläft» im Kino Haus der Tierzucht (Riesbach zwischen Halle 79 und 80):

	S. G. G.	ACV-Film
Montag, 10. Juli	17.00	17.25
Dienstag, 11. Juli	16.30	16.25
Mittwoch, 12. Juli	17.00	16.55
Samstag, 15. Juli	11.00 u. 16.50	17.25
Sonntag, 16. Juli	15.30	15.55

Vorführzeiten der V. S. K.-Filme «Besser leben» und «Höchstleistung» und des A. C. V.-Films «Was isst eine Stadt» im Zentralkino (Abteilung «Heimat und Volk»):

	„Besser leben"	„Höchstleistung"	ACV-Film
Montag, 10. Juli	14.35	20.00	
Dienstag, 11. Juli	16.05	14.30	
Mittwoch, 12. Juli	16.00	18.00	16.50
Donnerstag, 13. Juli	21.00	15.20	14.35
Freitag, 14. Juli	16.45 u. 20.35	15.40	
Samstag, 15. Juli	16.00	18.00	14.30
Sonntag, 16. Juli	18.00	14.30	

Arbeitsmarkt

Angebot.

Ganz zuverlässiger, verheirateter Mann sucht Stelle als **Mitfahrer** oder in **Magazin.** Offerten erbeten unter Chiffre F. T. 73 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, branchekundiges, **kautionsfähiges Ehepaar** wünscht möglichst bald grössere **Konsumfiliale** zu übernehmen. Offerten mit näheren Angaben sind zu richten unter Chiffre U. H. 74 an den V. S. K., Basel 2.

Tüchtiger **Bäcker und Konditor,** 33jährig, verheiratet, solid und zuverlässig, schon mehrere Jahre in derselben Stelle selbständig tätig, sucht Placierung in Konsum, evtl. als erste Kraft. Würde auch Depot übernehmen. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. H. 75 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Wir suchen auf 1. September 1939 **Ladenlehrtochter.** Gesunde, intelligente Bewerberinnen, mit 3 Jahren Sekundarschule und einem Jahr Tätigkeit im Haushalt, nicht unter 18 Jahren, wollen ihre Anmeldung mit Beilage von Zeugniskopien und Photo sowie Angaben über bisherige Tätigkeit bis 20. Juli einsenden an **Konsumgenossenschaft Ermatingen.**